

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein  
**Band:** 67 (1922)  
**Heft:** 10

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 06.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich  
Beilagen: Pestalozzianum; Zur Praxis der Volksschule; Literarische Beilage, je 6—10 Nummern; Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat; Das Schulzeichnen, in freier Folge.

Abonnements-Preise für 1922:		Vierteljährlich Fr. 2.95 2.75 2.40
Für Postabonnenten	Jährlich Fr. 10.70 Halbjährlich Fr. 5.50	
direkte Abonnenten	Schweiz	10.50 5.30
	Ausland	13.10 6.60

Einzelne Nummer à 30 Cts.

Insertionspreise:  
Per Nonpareillezeile 50 Cts., Ausland 60 Cts. — Inseraten-Schluß: Mittwoch Abend.  
Alleinige Annoncen-Annahme: **Orell Füssli-Annancen**, Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Gené, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.

Redaktion: Dr. Hans Stettbacher, Wiesenstraße 14, Zürich 8  
P. Conrad, Seminardirektor, Chur  
Fr. Rufishauser, Sek.-Lehrer, Winterthurerstr. 58, Zürich 6.

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition:  
Graph. Etablissement Concert & Cie., Werdgasse 41—45, Zürich 4

### Inhalt:

Sprüche. — Die Hilfskasse für Haftpflichtfälle des Schweizerischen Lehrervereins. — Vom Beobachtungsbogen. — Zu den Niemann-Tagen in Basel. — Tagung des Kantonalen Lehrervereins Schaffhausen. — Eine Bauernhochschule. — Das Spinnrad, oder wer hilft? — Aus der Praxis. — Schulnachrichten. — Besoldungsbewegung. — Kurse. — Ausländisches Schulwesen. — Kleine Mitteilungen. — Totentafel. — Schweizerischer Lehrerverein. — Mitteilungen der Redaktion.



**Minerva Zürich**  
Rasche u. gründl. Maturität  
svorber- reitung  
Handelsdiplom

Inhaber und Direktoren: **A. Merk** und **Dr. Husmann**.



**OPAL**  
der feinste Stumpfen  
10 Stück -80, 20 Stück 1.60  
Cigarrenfabriken 164  
A. Eichenberger-Baur, Beinwil a. See.



Für die corsetlose Mode  
**Warner's Corsette**  
das neue Kleidungsstück der Amerikanerin  
**C. MEYER-ERNST SOHN**  
ZÜRICH 1 AUGUSTINERG. 48  
Preis: Frs. 16 u. 32.-

**Harmoniums**  
in allen Preislagen  
Tausch, Teilzahlung  
Miete, Reparaturen  
**A. Bertschinger & Co.**  
ZÜRICH 1  
Vorzugsbedingungen für die tit. Lehrerschaft

**Schmerzloses Zahnziehen**  
Künstl. Zähne mit und ohne Gaumenplatten  
Plombieren — Reparaturen — Umänderungen  
Gewissenhafte Ausführung — Ermäßigte Preise 51  
**F. A. Gallmann. Zürich 1, Löwenplatz 47**  
Telephon S. 81.67



**Kompl. Fähnrich- ausstattungen**  
Fest-, Vereins- u. Komiteeabzeichen, Kränze u. Zweige jeder Art, Trinkhörner, Diplome, Bänder etc., Vereinhüte  
**Kranzfabrik**  
Moeller-Steiger & Co., Schaffhausen  
Telephon 364. Telegramme: Moellersteiger.

**PIANOS**  
Burger und Jacobi  
Frentzel  
Wohlfahrt  
liefert zu vorteilhaften Bedingungen 100  
**O. HOFMANN,**  
Äußeres Bollwerk 29, BERN.  
Verlangen Sie meinen Katalog mit Preisofferten.

Für den neuzeitlichen Schul-Schreibunterricht  
Kleine Ly TO Redis  
**Heintze & Blandertz**  
Berlin · NO · 43  
Bezugsquellen weisen nach:  
**Waser & Co., Zürich**  
General-Vertreter 137

**Tempera-Farben**  
zum Kolorieren von Zeichnungen aller Art, sowie zu dekorativen und künstlerischen Zwecken. Fixativ, Primär- und Schlußfirnis. **Tempera** flüssig zum Selbstanmachen von Temperafarben.  
Eigenes Fabrikat. Verkauf zu Fabrikpreisen. Bitte Farbkarte und Preisofferte verlangen.  
**Werner Gröbli, Farbwaren, St. Gallen**  
Linsebhülstraße 30. 228



**Gutes Material**  
die 246/4  
**Grundbedingung**  
für  
erfolgreiches Arbeiten!  
Schreib- u. Zeichenwaren-Haus  
**GEBRÜDER SCHOLL**  
POSTSTRASSE 3 ZÜRICH



**Die Tonwarenfabrik Zürich**  
**CARL BODMER & CIE**  
empfiehlt ihren sorgfältig präparierten, für Schülerarbeiten vorzüglich geeigneten  
**Modellierton**  
in ca. 4.5 kg schweren, ca. 20/14/9 cm messenden, in Aluminiumfolien eingewickelten Ballen zu nachstehenden billigen Preisen:  
**Qualität A.** gut plastisch, Farbe graubraun, per Balle zu Fr. 1.—  
**Qualität B.** fein geschlämmt, Farbe gelbbraun, per Balle zu Fr. 1.70  
**Qualität R.** fein geschlämmt, Farbe rotbraun, per Balle zu Fr. 2.60  
81 exklusive Packung.

## Konferenzchronik

Mitteilungen müssen bis **Mittwoch abend**, spätestens Donnerstag morgen mit der **ersten Post**, in der **Druckerei** (Graph. Etablissements **Conzett & Cie.**, Zürich 4, Werdgasse 41—45) sein.

**Lehrergesangverein Zürich.** Probe heute 5 Uhr, Singaal Hohe Promenade. „Iphigenie“. Rückgabe der Noten für „Requiem“. Es fehlen 2 Damenstimmen und 9 Herrenstimmen. Mitteilungen über Konzertabschluss.

**Kantonal Zürcherischer Verein für Knabenhandarbeit.** Anmeldungen für die in Aussicht genommenen Lehrerbildungskurse (siehe Kursauschreibung in gleicher Nummer) nimmt bis zum 11. März 1922 entgegen der Präsident des Vereins: Herr Ulrich Greuter, Winterthur, St. Georgenstr. 30.

**Lehrerturnverein Zürich.** Lehrer: Übung Montag, den 13. März, 6 Uhr, Kantonsschule. Knabenturnen III. Stufe, Männerturnen, Spiel. Voranzeige: 20. März: Lektion III. Stufe. Versammlung.

Lehrerinnen: „Obligatorische Übung“ im Zürichhorn Dienstag, den 14. März, 6 Uhr abends.

**Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich.** Die auf den 16. März angesetzte Diskussion über „Schreiben“ muß aus verschiedenen Gründen ausfallen.

**Schulkapitel Meilen.** Versammlung Samstag, 18. März, 9 Uhr, im Primarschulhaus Meilen. Vortrag mit Projektionen „Astronomischer Rundgang durch das Weltall“, Herr Bürkli, Meilen. Verschiedenes. Sektion Meilen des Kant. Lehrervereins: Wahlen.

**Lehrerturnverein des Bezirkes Meilen.** Übung Montag, den 13. März, abends 5 Uhr, in Küsnacht. Bitte, vollzählig!

**Schulkapitel Horgen.** I. Versammlung Samstag, den 18. März, vormittags 8<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr, im Sekundarschulhaus Horgen. Haupttraktanden: „Zum Verständnis Pestalozzi“. Vortrag von Herrn Dr. Guyer, Horgen. Begutachtung von Lehrmitteln: a) Primarschule: Die Lesebücher der II. und III. Klasse. Referent: Herr H. Muggli, Kilchberg; b) Sekundarschule: Leitfaden der Naturkunde I. und II. Teil. Referent: Herr P. Simmen, Rüschlikon. Verschiedenes (Bericht über die Gründung der pädagog. Vereinigung etc.).

**Lehrerturnverein des Bezirkes Uster.** Nächste Übung Montag, den 13. März, abends 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, in der Hasenbühlturnhalle. Männerturnen.

**Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil.** Übung jeden Freitagabend 5<sup>3</sup>/<sub>4</sub> bis 7 Uhr. Durcharbeiten der Steinemann'schen Übungen, Mädchenturnen, Spiel. — Weitere Kollegen und Kolleginnen sind zur Mitarbeit stets freundlich eingeladen.

**Schulkapitel Pfäffikon.** 1. Kapitelsversammlung Samstag, 18. März, vorm. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Hotel Bahnhof, Pfäffikon. Trakt.: 1. Begutachtung von Lehrmitteln: a) Lesebücher für das II. u. III. Schuljahr (Frl. Spühler, Russikon und Hr. Staub, Madetswil); b) Leitfaden der Naturkunde (Herr Egli, Pfäffikon). 2. Portugal. Lichtbildervortrag v. Hr. Sek.-Lehrer Schaad, Egg.

**Zeichenkränzchen Winterthur.** Nächste Übung Samstag, den 11. März, nachm. 2 Uhr, im Schulhaus St. Georgen. Figurales Zeichnen nach direkter Beobachtung, Gedächtnis und Phantasie unter Berücksichtigung des Wandtafelzeichnens. Illustrationen. Wahlen.

**Lehrerturnverein Winterthur.** Übungsstunde Montag, den 13. März, 6—7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr abends, a. Turnhalle im Lind. Freibungen III. Stufe, Geräteturnen und Spiel. Bitte pünktlich! Neueintretende Kollegen willkommen.

Das Turnen der Lehrerinnen fällt am 14. März wegen Militärdienst des Leiters aus. Nächste Übung am 28. März.

**Glarnerische Sekundarlehrerkonferenz.** Samstag, den 11. März, 9 Uhr, im Physikzimmer der Höheren Stadtschule in Glarus. Vortrag von Herrn Dr. O. Hiestand über „Schulexperimente im Magnetismus“. Nachher gemeinsames Mittagessen im Schweizerhof.

**Lehrerverein Glarner-Mittelland.** Filiationkonferenz Samstag, den 11. März, 3 Uhr nachm., auf dem Bergli in Glarus. Traktandum: Die Einführung des 8. Schuljahres. Referent E. Blumer, Lehrer an der Höheren Stadtschule. Vollzählig erscheinen!

**Lehrerinnenverein Baselland.** Übung Samstag, den 18. März, nachm. 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, in Pratteln.

## Lebensstellung

Für angesehenes, staatlich konzessioniertes Privat-institut der Zentralschweiz wird auf Beginn des Sommersemesters zur **Leitung der Handelsabteilung** und **Besorgung der Buchhaltung** ein absolut

**tüchtiger, akademisch diplomierter Handelslehrer**  
oder  
**Theoretisch gebildeter, praktisch erfahrener Kaufmann**

gesucht (event. beide). Da event. bedeutende Erweiterung durch Übernahme einer andern Schule, so erhalten Bewerber mit entsprechender Erfahrung und eventuell größerer, finanzieller Beteiligung den Vorzug. Offerten mit Darlegung des Bildungsganges etc., unter **Chiffre OF 1853 B** an **Orell Füssli-Annoncen, Bern.** 243

Die Gemeinde **Bennwil** (Baselland) sucht auf Beginn des neuen Schuljahres einen

## LEHRER

für vierklassige Unterschule. Besoldung, die gesetzliche, zweizimmerige Amtswohnung samt Kompetenzen. Anmeldungen sind zu richten an **Hrn. Jeremias Heinimann**, Präsident der Schulpflege. 281

## Arbeitsschule Urdorf

## Lehrstelle

Zufolge Rücktritts (wegen Verhlichung) der bisherigen Inhaberin der Lehrstelle an der hiesigen Arbeitsschule, ist diese Stelle auf den Beginn des kommenden Schuljahres neu zu besetzen. Allfällige Bewerberinnen belieben ihre Anmeldung, begleitet von Zeugnissen, bis zum 20. März a. c. der Präsidentin der Frauenkommission, Frau **Lehrer Huber**, einzureichen, wo auch über Besoldung und Obliegenheiten nähere Auskunft erteilt wird.

Urdorf, den 7. März 1922.

Die Primarschulpflege.

287

## Lehrer-Stellvertretung gesucht.

Die Stelle eines Lehrers an der Fortbildungsschule in **Möriken** ist infolge Todesfall des bisherigen Inhabers stellvertretungsweise zu besetzen bis nach erfolgter Neuwahl. 261

Allfällige Bewerber belieben sich zu melden beim Präsidenten, Herrn **Karl Schärer**, Sektionschef in **Möriken**, woselbst auch jede weitere Auskunft erteilt wird. **Die Schulpflege.**

## Stellenausschreibung für Sekundarschulstufe

Deutsch, Französisch, Geschichte, wenn möglich Handfertigkeit (event. Englisch und Rechnen). Ledig, Wohnung und Verpflegung im Internat. Antritt Ende April. Bewerber belieben Zeugnisse, Bildungs- und Berufsgang, Gehaltsansprüche einzusenden an **Land-Erziehungsheim Glarisegg bei Steckborn.** 260

## Deutschschweizer-Schule Muralto (Tessin)

Die neu errichtete II. Primarklasse mit Kurs 3, 4 u. 5, zirka 35 Schüler, ist per Ostern nächsthin neu zu besetzen. Kein Italienischunterricht. Jahresbesoldung Fr. 2600.— in 10 Raten. Gegenseitige dreimonatliche Kündigung auf Ende des Schuljahres. Anmeldungen mit Beilage üblicher Ausweise nebst Arztzeugnis und Photo bis 15. März an Schulpräsident, Hr. **Fr. Nydegger**, Muralto. 243

## Ernst und Scherz

### Gedenktage.

13. bis 18. März.  
13. \* Hugo Wolf 1860.  
14. † Friedr. Gottlieb Klopstock 1803.  
15. \* Paul Heyse 1830.  
18. \* Fr. Hebbel 1813.  
— † Ferd. Freiligrath 1876.  
19. \* Max Reger 1873.

Es gibt Lichter, die alles bescheinen, nur nicht den eigenen Leuchter.

Hebbel.

Der Genius ist immer einsam gewesen. Einsam schafft er und bringt das Geschlecht durch einen Gedankenblitz weiter als Millionen rasonierender, brüderlich miteinander faselnder Hohlköpfe.

Freiligrath.

Nichts macht scharfsichtiger als die Liebe zu einer Sache, als das Interesse, das man an ihr nimmt; nichts macht uns geneigter, uns selbst über die Sache zu vergessen. Möchte solches von Tag zu Tag von mehreren gesagt werden können! Nicht alles, was die Lehrer betrifft, ruht in der Lehrer Hand, aber doch recht vieles!

Diesterweg.

Es kommt vor, daß einzelne Charaktere sich nicht in die Gewohnheiten aller schicken können, und man muß vorsichtig sein und ernstlich prüfen, bevor man solch ein Wesen verurteilt. Denn es ist keineswegs immer nur Trägheit oder Eigensinn, sondern häufig verbirgt sich hinter solchem Drang eine tiefe Sehnsucht nach Höherem oder Besserem, als der Alltag zu bieten vermag, und aus jungen Durchgängern sind oft erfahrene und kluge Männer geworden oder verständige und gütige Frauen.

Waldemar Bonsels.

### Aus der Schule.

Aus einem Aufsatz 4. Schuljahr: Die Ratte ist ein schreckliches Tier; sie braucht ihren Schwanz als Stecken und schleppt viele Krankheiten nach.

J. G.

## Sprüche.

1.

Ich will getreu die kurze Frist  
nun mit euch gehn  
und helfen euch, was widrig ist,  
kraftvoll bestehn.  
So schreiten tapfer wir voran,  
wir insgemein.  
Was Liebes ich euch geben kann,  
soll euer sein.

2.

Ihr sollt euch finden,  
sollt wissen, was ihr seid.  
Und was ihr fandet, seid bereit,  
allzeit zu überwinden.

3.

Das Eine müßt ihr: über mich  
hinaus euch schwingen, junge Schosse!  
Ich bin nur Sprosse.

4.

Lastende Stille brütet und drückt.  
Dumpf lehnt ihr über die Bücher gebückt.  
Da — Gott sei Dank! — es schüttelt die Glieder:  
ein Lachen sprudelt. Wir finden uns wieder.

Carl Günther.

## Die Hilfskasse für Haftpflichtfälle des Schweizerischen Lehrervereins.

Mit den Beiträgen für den Schweizerischen Lehrerverein werden jeweilen 50 Rp. als Beitrag an unsere Haftpflichtkasse eingezogen. Es sind so in wenigen Jahren 36,000 Fr. Vermögen zusammengelegt worden, die für eine Hilfskasse einen ganz respektablen Betrag bilden. Dieses Vermögen wird sich auch künftig ungefähr im gleichen Maße mehren, denn die Anforderungen, welche die Mitglieder des S. L.-V. an die Kasse stellen, sind nur gering. Wir dürfen daraus wohl auch schließen, daß die Fälle, wo eine Haftpflicht des Lehrers in Frage kommt, selten sind. Wir wissen allerdings auch, daß bei jedem Unfall, der während der Stunden oder auf Schulreisen und Ausflügen passiert, sofort von der Verantwortlichkeit der begleitenden Lehrer gesprochen wird. Der Fall wird für die Lehrkräfte sofort wesentlich erleichtert, wo die Schulgemeinden die Schülerversicherung eingeführt haben, die zu ganz billigen Ansätzen wenigstens die Gefahren von Arztrechnungen und gegen Tod und Invalidität einigermaßen versichern. Es gibt auch eine große Menge von Lehrern, welche private Haftpflichtversicherungen eingehen, um gegen alle Eventualitäten gesichert zu sein.

Unsere Kasse ist eben nur eine Hilfskasse. Sie übernimmt sofort nach gemeldetem Unfall den Rechtsschutz des angegriffenen Lehrers. Im Jahre 1921 erlebten wir nur einen einzigen schwereren Fall, wo ein Kollege auf Zahlung von 3000 fr. angeklagt wurde. Der Unfall wurde

durch die kantonale Haftpflichtkommission sofort an uns gemeldet. Unterdessen schlug der Lehrer Recht vor für den Betrag von 3000 Fr. Unser Rechtskonsulent, dem wir den Fall vorlegten, kam in einem ausführlich gehaltenen Gutachten zur Ablehnung jeder Haftpflicht durch den Lehrer. Es erfolgte denn auch in der Folge keine weitere Beanspruchung des Lehrers und unserer Kasse.

Die andern Fälle, die uns gemeldet wurden, waren meist nicht von großer Tragweite, so daß nur 6 Unfälle durch die Hilfskasse mit etwas über 700 Fr. abgewickelt werden konnten. Meldungen erfolgten allerdings mehr, aber nur in 6 Fällen wurde durch die Lehrer selbst auf eine Zahlung von Arztrechnungen gedrungen. Sehr oft erklärt sich der Lehrer, der Pech hat, sofort bereit, die Arztrechnung zu übernehmen. Das besänftigt meist die Eltern, so daß sie von weiteren Schritten gewöhnlich absehen. Sehr oft würde es der Stellung des Lehrers schaden, wenn er gegen die geschädigte Familie sich auf den nüchternen Rechtsstandpunkt stellte und eine Entschädigung strikte ablehnte. Wir sind persönlich fest davon überzeugt, daß auf dem Prozeßwege meist eine Erledigung zugunsten des Lehrers erfolgen würde, begrüßen es aber, wenn durch friedliche Übereinkunft ein rigoroseres Vorgehen überflüssig gemacht wird, denn wir wissen ja alle, daß Rechtsgutachten und Prozesse eine teure Geschichte sind.

Wir wurden letzthin von einer Lehrerkonferenz über eine ganze Anzahl künstlich aufgestellter Fälle in Bezug auf Haftpflicht angefragt, mußten es aber ablehnen, für die einzelnen Fälle eine Antwort zu geben, da es wohl kaum ein heikleres Gebiet für die Rechtsprechung gibt, als die Haftpflicht. Man weiß ja auch, daß von der Gewandtheit der Anwälte der Verlauf der ganzen Sache in hohem Grade abhängig ist. Kein einziger Fall ist dabei ganz genau gleich wie der andere. Es dürfte deshalb von uns viel ehrlicher sein, wenn wir schwierige Fälle, in denen größere Entschädigungsbegehren gestellt werden, einem Advokaten zuweisen.

An der letzten Präsidentenkonferenz des Schweizerischen Lehrervereins wurden wir nun gebeten, die Frage des Abschlusses einer regelrechten Haftpflichtversicherung bei einer leistungsfähigen Gesellschaft zu prüfen, und wir wollen vorläufig verraten, daß wir bereits Offerte eingeholt haben. Diese wird nun am 18. März von der Zentralhaftpflichtkommission besprochen werden. Wir möchten darum Kollegen und Kolleginnen in Stadt und Land bitten, mit Einzelversicherungen vorläufig noch etwas zurückzuhalten. Denn die uns gestellten Bedingungen sind wegen der großen Anzahl Versicherter, welche beim S. L.-V. in Betracht fallen würden, natürlich so günstig, wie sie einer kleineren Gruppe niemals gewährt werden könnten. Wir werden von den Beschlüssen, die in dieser Materie gefaßt werden, sofort Mitteilung machen. Selbstverständlich bringen wir die ganze Sache vor Präsidentenkonferenz und Delegiertenversammlung, welche letztere endgültig Beschluß fassen wird.

J. Kupper.

## Vom Beobachtungsbogen.

«Der rechte Mann auf den rechten Platz», ist heute die Lösung auf dem Gebiete der Berufsberatung. Um dieses Ideal zu erreichen, wendet man mehrere Mittel an: Man sucht die Berufsanwärter zu erforschen und die Anforderungen der Berufe festzustellen. Die letzteren Bestrebungen faßt man unter dem Ausdruck Berufsforschung zusammen. Sie beschäftigen uns hier nicht weiter. Dagegen wenden wir uns den Bestrebungen zu, welche es ermöglichen sollen, Anlagen und Eignung eines jungen Menschen für diesen oder jenen Beruf aufzudecken. Als Mittel wendet man seit einiger Zeit das Experiment an, das immer größere Bedeutung gewinnt. Man anerkennt aber überall, daß ihm gewisse Mängel anhaften. Jede Prüfung ist mit größerer oder kleinerer Erregung verbunden. Auch von anderen Zufälligkeiten ist das Ergebnis abhängig. Durch ein Experiment kann auch nur der augenblickliche Stand eines Prüflings ermittelt werden. Über seine Entwicklung und seine Entwicklungsmöglichkeit gibt der Befund keine Auskunft. Charaktereigenschaften wie Fleiß, Wille, Ausdauer, Sittlichkeit können gar nicht oder nur mangelhaft geprüft werden. Da diese aber für Erfolg im Berufsleben von großer Tragweite sind, kam man dazu, darüber den Lehrer zu befragen, der seine Schüler auch in diesen Punkten kennt. Bisher legte der Lehrer sein Urteil über einen Schüler im Zeugnis nieder. Es liegt aber auf der Hand, daß dieses den Anforderungen der Berufswahl nicht zu genügen vermag. So kam man denn zu den Forderungen, die Lehrer sollten ihre Schüler planmäßig beobachten und ihre Feststellungen in systematisch aufgebauten Fragebogen eintragen. Auf diese Weise entstand der Personalbogen, der namentlich in Deutschland schon an vielen Orten eingeführt worden ist.

Der Personalbogen oder Beobachtungsbogen ist nichts Neues. Schülerbeobachtungen sind wohl gemacht worden, so lange es Erzieher gibt. Schon von Comenius werden solche gemeldet. Von Pestalozzi berichtete jüngst noch Hr. Dr. Stettbacher, der Redaktor der Schweizerischen Lehrerzeitung, wie er sich in das Wesen der Kindesnatur vertiefte und Aufzeichnungen über seine Neuhofkinder machte. In ähnlicher Weise studierte er seinen eigenen Knaben (S. L.-Z. 1922, S. 1). Ungefähr gleichzeitig entstanden die Berichte Herbarths über die Söhne des Herrn von Steiger, die er zu erziehen hatte. Hier haben wir wohl die ersten Schülerbilder vor uns. Ganz besonders pflegte dann Ziller dieses Gebiet. In seinem Seminar wurde für jede Klasse ein Individualitätenbuch geführt. Da wurde jedes Disziplinarvergehen schlimmer Art genau eingetragen. Das Kind sollte aber auch bei jeder Gelegenheit beobachtet werden. Auf Spaziergängen und Reisen, bei Festen und anderen Anlässen sollten die Lehrer auf die Individualität des Zöglings eingehen, indem sie sich mit ihm unterhalten über seinen Gedankenkreis, seine Lebensverhältnisse, seinen künftigen Beruf. Alle Feststellungen kamen ins Individualitätenbuch und bildeten die Grundlage zu einem Individualitätsbild. Um die Beobachtungen recht vielseitig und möglichst lückenlos zu gestalten, wurden auch schon Kategorien aufgestellt:

1. Äußere Erscheinung inbezug auf Kleidung, Reinlichkeit, Haltung und Blick.
2. Wahrheitsliebe, Ehrlichkeit.
3. Gesinnung gegen Eltern und Lehrer, Verhalten gegen Mitschüler und Fremde.
4. Fähigkeiten, Interesse, Beschäftigung, Spiele, Teilnahme am Unterricht.
5. Pünktlichkeit inbezug auf Schulbesuch, Arbeiten, Bücher und Hefte.
6. Häuslichkeit und Umgang außer der Schulzeit.
7. Gedanken an einen künftigen Beruf.
8. Vorschläge zur Abhilfe von Fehlern und Mängeln.

In den monatlichen Seelsorgerkonferenzen wurden die Eintragungen besprochen. Bis zu Beginn des Konfirmandenunterrichtes war so viel Material beisammen, daß dem Geistlichen ein Bild des Schülers übergeben werden konnte. Ein Schülerbild gab P. Henschel heraus (Ein Schülerbild. Aus dem pädag. Universitätsseminar Jena. II. Heft 1890). Jedenfalls ist

das genannte weit eingehender, als die oben erwähnten sein mochten.

In der Folge baute man den Beobachtungsbogen weiter aus, oder man sah die Sache von einer andern Seite an und kam dann zu einer andern Aufstellung. Man vergleiche die Bögen von Hartmann, Rein, Just, Schubert u. a. Die Zillersche Schule schenkte einer genauen und gründlichen Beobachtung der Schüler aus erzieherischen Gründen große Aufmerksamkeit. Sie dachte auch schon an den Beruf, wie aus dem Plan ersichtlich ist. Lange Jahre war es dann auf diesem Gebiete still in der pädagogischen Presse. Da «entdeckte» man plötzlich die Wichtigkeit der Berufswahl für das Glück des Einzelnen wie für das Wohl des Volksganzen. Man erkannte, daß möglichst jeder dem geeigneten Platze im Staate zugeführt werden sollte. Vorbedingungen für eine solche Zuweisung sind, wie gesagt, Kenntnis der Person und des Berufes. Für erstere sollen die Lehrer mithelfen, die Grundlage zu beschaffen. Deshalb genügen die landläufigen Zeugnisse nicht mehr, und man ruft nach Personalbögen, psychologischen Beobachtungsbögen, Grundbuchblättern, Merkblättern, Schulbögen oder Erziehungsbögen. Diese verlangt man nun ganz besonders mit Rücksicht auf den Übertritt ins Berufsleben, während man früher aus erzieherischen Gründen zu ähnlichen Forderungen gekommen war. Verschiedene Bögen dienen zwar in erster Linie der Auswahl der Schüler nach ihrer Begabung, um sie einer geeigneten Schulbahn zuweisen zu können. Aber letzten Endes zielt auch diese Ausscheidung auf die Berufswahl hin. Aus diesen Rücksichten entstanden eine Menge neuerer Beobachtungsbögen, so von Hylo, Rebhuhn, Braunshausen, Lipmann, Muchow, Ulrich, Haase, Weigl usw., auch eigene verschiedener Städte. Da alle den gleichen Gegenstand behandeln, müssen sie in manchen Punkten übereinstimmen. In andern weichen sie voneinander ab. Ihre Zwecke decken sich auch nicht immer vollständig. So haben die Leipziger Lehrer einen Bogen herausgegeben zur Beobachtung und Beurteilung von Schulneulingen. Sie verfolgen damit vorerst das gleiche Ziel wie einst Hartmann mit der «Analyse des kindlichen Gedankenkreises». Noch früher will Judith Lichtenstein mit den Beobachtungen beginnen. Sie veröffentlichte einen Fragebogen zu psychologischen Ermittlungen im Kindergarten. (Artikel f. päd. Psych. 1919 S. 315). Die meisten Personalbögen aber beziehen sich auf die Volksschule und verlangen eine Beobachtung während der ganzen Schulzeit oder nur im letzten Schuljahr. Für den ersten Fall hätte der Bogen das Kind durch die ganze Schulzeit zu begleiten und würde mit ihm von einem Lehrer zum andern wandern. (Bogen der Chemnitzer.) Der letztgenannte Bogen enthält folgende Punkte zur Ausfüllung: Name, Geburtstag und -ort, Rasse, Wohnung, Bekennnis der Eltern und des Kindes, Impfung. Zu beobachten wären: I. Wahrnehmung und Beobachtungsfähigkeit. II. Aufmerksamkeit. III. Gedächtnis und Lernen. IV. Denken und Phantasie. V. Gefühle und Affekte. VI. Wille und Arbeitsverlauf. VII. Stellungnahme. VIII. Begabungen. IX. Sprachlicher Ausdruck. X. Allgemeines Verhalten. XI. Allgemeine Begabung (Endurteil). Sodann ist Platz für Eintragung der gewöhnlichen Zeugnisnoten und Versäumnisse, ebenso für Bemerkungen über Besuch von Kindergarten oder Hilfsschule, über Miterzieher und Berufswahl. Bei manchen Punkten lassen sich noch verschiedene Spezialfragen anbringen, sodaß ein Bogen im ganzen gegen 100 und mehr Fragen enthalten kann. Es ist klar, daß die Führung eines solchen Schülerbogens mit bedeutender Arbeit verbunden ist. Diese wächst zwar nicht mit der Zahl der Fragen; denn je genauer die Fragestellung erfolgt, desto leichter ist die Beantwortung. Auf allgemein gehaltene Fragen ist oft schwierig zu antworten. Eine große Arbeit schließt die Ausfüllung des Bogens aber ohne Zweifel in sich. Das hat man erkannt und eine Entlastung herbeizuführen gesucht und durch Herabsetzung der Schülerzahl, durch Einbezug der Zeugnisse und Versäumnisse in den Bogen, damit alle Klassen durch nur einmal die notwendigen Schreibereien zu machen sind. Man versuchte es auf Wunsch der Lehrer auch mit einer allgemeinen Charakteristik. Als es aber an die Abfassung ging, mußte doch noch in Eile ein Plan entworfen werden, über was zu berichten sei, und so hatte man glücklich wieder einen Fragebogen. (Hellmuthbogen in d. Jahrb. f. päd. Psych. 1920.) Eine

nutzbringende Ausfüllung des Bogens erfordert aber nicht nur eine Menge mechanischer Arbeit. Sie setzt auch eine gründliche psychologische Schulung des Lehrers voraus. Um dem Lehrer hier entgegenzukommen und Erleichterung zu schaffen, gibt fast jeder Bogen eine Anleitung dazu, sei es daß diese in einer Kolonne neben den Fragen steht, oder auch auf besonderen Blättern gegeben wird. Einige machen den Lehrer auf geeignete Beobachtungsgelegenheiten aufmerksam. Sie sagen, bei welcher Arbeit, in welchem Fach, bei welchem Spiel, in welcher Lage der Schüler charakteristische Äußerungen macht. Eine Kolonne ist manchmal noch da, um hinzuweisen, für welchen Beruf diese oder jene Eigenschaft geeignet macht. Meist aber werden solche Schlüsse aus den Feststellungen der Lehrer den Berufsberatern überlassen, die sie dann mit dem Ergebnis einer experimentellen Prüfung zusammenhalten. Einige Vergleiche der Ergebnisse aus Lehrerurteil und experimenteller Prüfung haben eine weitgehende Übereinstimmung gezeigt. In 80—100% der verglichenen Fälle stützte ein Urteil das andere. Es gereicht dies beiden Teilen zur Ehre und zur Beruhigung. Man darf sie dann sowohl für Schulbahn- als auch für Berufsberatung mit gutem Gewissen berücksichtigen.

Großen Wert hat aber eine genaue psychologische Beobachtung der Schüler auch schon für den Lehrer selbst. Darauf weisen besonders Braunshausen (Zschr. f. angew. Psych. 1919) und Weigl (Zsch. f. päd. Psych. 1917) hin. Erst wenn der Lehrer seine Schüler genau kennt, ist er imstande, die Unterrichts- und Erziehungsmaßnahmen richtig anzuwenden und wirken zu lassen, sowohl für den einzelnen Schüler wie für die ganze Klasse. Schon die Feststellung der körperlichen Beschaffenheit gibt ihm gewisse Handhaben für Maßnahmen in der Schule. Alle körperlichen Leiden äußern sich auch auf dem geistigen Gebiete. Größe, Stand der Sehschärfe und Hörschärfe sind begleitend für die Plazierung in der Schule. Gewisse Leiden verlangen bestimmte turnerische Übungen. Die Ermüdbarkeit gibt Winke für Art und Dauer des Unterrichtes. Nach Feststellung des Vorstellungstypus weiß der Lehrer, wie ein Schüler lernt und welche Hilfen er ihm bieten muß, ob akustische, visuelle oder motorische. Mangelhafte Leistungen zeigen sofort, wo der Hebel angesetzt werden muß, wie die Lehrweise ergänzt oder geändert werden muß. Wichtig ist für den Lehrer auch Dauer und Richtung, die Aufmerksamkeit, Stärke, Umfang und Treue des Gedächtnisses zu kennen. Auch alle sittlichen Eigenschaften findet der Lehrer bei systematischer Beobachtung der Schüler leichter heraus. Die Kenntnis dieser Seite der Zöglinge erspart ihm manche Enttäuschung. So darf jedem Lehrer auch im eigenen Interesse fleißiges Studium seiner Schüler empfohlen werden. Eine große, verantwortungsvolle Aufgabe haben wir in unserm Berufe. Wer sie mit Leib und Seele im Sinne Pestalozzis tut, der findet, es sei eine schöne Wirksamkeit an Körper und Seele junger Menschenkinder, und er strebt darnach, sie naturgemäß zu verrichten, und keine Arbeit ist ihm zu schwer und zu viel. Sollte die Forderung, für jeden Schüler Personalbogen zu führen, auch an uns herantreten, wollen wir sie zu unserm Vorteil und zum Segen unserer Jugend auch noch auf uns nehmen. Wird aber die Bürde zu schwer, so muß man sie auf ein erträgliches Maß reduzieren. C. H.

## Zu den „Niemann-Tagen“ in Basel.

Auch «Lehrer Heinrich» hat daran teilgenommen. Sein Auge leuchtete, sein Herz bebte und jubelte, wie er seine Ideale von der Lebensschule und den Lebensgemeinschaften mit solchem Feuer, mit echt preußischer Energie und preußischem Schneid verfechten hörte. Allerdings, ein Gefühl der Wehmut beschlich ihn angesichts der Tatsache, daß man von neuem wieder da anfangen muß, wo er vor langen, langen Jahren in heiliger Begeisterung eingesetzt hat, und eine Träne drängte sich ihm ins Auge, als er zu Hause seine bescheidenen Bündner Lesebüchlein hervorsuchte und durchblätterte. Er gedachte in dankbarer Verehrung seines Meisters Theodor; dann aber ermannte er sich und wünschte als Ausdruck seines Glaubens an die Zukunft den Jüngeren einen frischen, vollen Erfolg.

Es wird schwer sein! Wo die Hauptschwierigkeit liegt,

mag ein kleines Geschichtchen zeigen; es ist wahr. Vor rund zwanzig Jahren kannte ich einen jungen Lehrer, der seinen Schülern von 12, 13 Jahren ein «Lehrer Heinrich» sein wollte. Seinen Intentionen folgend, setzte er für das erste Quartal als methodische Einheit den Gemeindebann. Er umwanderte ihn mit seinen Buben; er ließ ihn zeichnen; einige praktische Hände schufen in einer Ecke das Sandrelief der Gemeinde; Blumenfreunde legten ein Gemeindeherbarium an; die, die da Freude haben an dem, was kreucht und fleucht, sperrten die Dinger ins Aquarium; ein Spitzbube trug Säcke voll Steine für seine Steinsammlung herbei. Alle Fächer wurden in den Dienst der einen Idee gezogen: Geschichte und Geographie, Sprache, Rechnen, Singen. Der Stundenplan wurde dabei hie und da vergewaltigt; er aber, der wohl eingerahmt an der Wand hing, ließ das ohne weiteres geschehen. Das zweite Quartal war der Lebenseinheit des Waldes gewidmet, der allerdings weniger romantisch war als der Saarbrückner Hochwald mit seinen reizenden Märchengestalten. Hierauf folgte die methodische Einheit «Bleistift» usw. Jedes Quartal eine Lebensgemeinschaft, und am Ende des Jahres füllte der junge Lehrer den Berichtbogen gewissenhaft aus. Er schrieb in jede Kolonne, was hineingehörte. Sprache: No. so und so, Rechnen: das und das, usw. Der Ausdruck Gemeindebann figurierte in irgend einer Realfachkolonne. Am Morgen des Examentages fand er sich in dem Briefchen, in dem der Inspektor die Themen bezeichnete, die am Examen behandelt werden sollten. Aus irgend einem Grunde war das Stoffgebiet nicht repetiert worden. Etwas kleinlaut machte darum der junge Lehrer die Schüler mit dem Thema bekannt. Er sah einige Augen aufleuchten und war dann erstaunt darob, was die Buben und Mädchen alles heranwälzten. Er hatte nichts zu sagen, sondern nur das Brünlein fließen zu lassen, und der Klassenschalk sorgte fürs «Gaudium», indem er die typische Armbewegung des Gemeindepräsidenten nachahmte. — Was sagten die Herren Kollegen? Glänzend vorbereitet. Was erwiderte der junge Lehrer? Nichts, er reichte aber seine Demission ein. Warum? Weil er sich unfähig fühlte, den Forderungen Lehrer Heinrichs entsprechend Schule zu halten. Er fühlte, daß ihm so unendlich viel fehlte, Lebenserfahrung und «Bildung». Sie zu erwerben, wanderte er in die Welt hinaus und setzte sich da und dort wieder auf die Schulbank, alles in der Absicht, als reifer Mann wieder in den Dienst der Volksschule zu treten. Wer ins Leben einführen will, muß es kennen, geistig ganz frei sein.

Was mich in diesen Niemann-Tagen interessierte, waren vor allem die Stunden praktischer Schulführung, und ich bekenne unumwunden, daß ich mich da wirklich gefreut habe. Meinen Eindruck faßte ich in die Worte: Schulrat Niemann ist kein Pedant; bei ihm strömt wirklich das reiche Leben durchs offene Fenster in die Schule hinein. Wenn man den Pedantismus aus der Schule vertreiben könnte, wäre ungeheuer viel gewonnen. Allerdings, so ein klein wenig guckte er doch durch, wenn Schulrat N. z. B. ganz bestimmte Ausdrücke haben wollte, die in die systematische Darstellung an der Wandtafel hineinpaßten. Das war doch ein klein wenig mehr als reines, wirkliches Leben, ein klein wenig von der gepuderten Systematik. Sie gehört halt eben doch zum Leben.

Mit größter Beweglichkeit ging er auf die Ideen und Gedanken der Zöglinge ein. Er fing die Bälle und warf sie spielend wieder zurück. Das war prächtig. In einer andern Klasse wäre der Unterrichtsgang natürlich ein anderer gewesen. Daß bei diesem Leben und Weben gelegentlich auch «Dummheiten» passieren, ist selbstverständlich; das Leben ist voller «Dummheiten»; warum soll der Lehrer keine machen dürfen? Nur die Eminenz mit dem langen Zopf wird sie ihm ankleiden, niemals der, der einen Blick hat fürs Leben. Mich hat es wirklich gefreut, zu sehen, wie sich Schulrat N. z. B. bei der Entwicklung des Begriffes Generation einen Augenblick vergaloppierte und sich dann mit einem kühnen Ruck wieder in den Sattel hob. Das war Leben, frisches, fröhliches Leben.

Was ich gesehen habe, ist eine glänzende Kunst der Darbietung, der Sachbesprechung, richtiger: der Problementwick-

lung. Sie verschafft dem Schüler lebendige Eindrücke: das flittert und flattert, das flimmert und blinzelt, daß es eine Freude ist. Aber — es sind keine prinzipiellen Bedenken, die ich erhebe — die Gefahr ist groß, daß sich der Lehrer verliere, der Unterricht der einzelnen Stunde verfasere. Nur ein «zielstarker» Schulleiter wird der Gefahr entgehen, und auch der nicht immer.

Eine glänzende Eindruckskunst! Im Schüler wird ein lebendiges Interesse erweckt. Aber — mit den Eindrücken ist es im geistigen Leben noch nicht getan; es muß die geistige Bearbeitung folgen, damit ein nachhaltendes Interesse entstehe, das Interesse der Tat. Die Gefahr ist groß, daß man vor lauter Eindrücken diese geistige Bearbeitung vernachlässige. Ob dies in der Saarbrückner Versuchsschule der Fall sei, weiß ich nicht. Daß man sie kennt, bewies mir der Umstand, daß Schulrat N. in seinem Vortrag über die «Verfächerung» auf sein neu geschaffenes Rechenbüchlein hinwies mit der stolzen Bemerkung, es enthalte nur 28 Seiten, was aber darin stehe, müßten alle Kinder der Klasse dann beherrschen. Wird dieses Beherrschen der Rechenoperationen eine direkte Folge der vorgeführten Eindruckskunst sein? Ich vermute, daß es auch da nicht ohne tüchtige, ein klein wenig systematische Übung abgeht. Ja, ich sehe die eigentliche Kunst des Schulhaltens gerade darin, diese Kleinarbeit so zu leiten, daß sie Freude bereitet und die schöpferische Einbildungskraft in Aktion erhält.

Die Eindrücke müssen verarbeitet werden zu Begriffen, bewußt oder unbewußt. Es gibt keinen geistigen Fortschritt, wenn man sich nicht eine feststehende Leiter logischer Begriffe schafft. Wer die untern Sprossen nicht solide eingebaut hat, der wird sich eben niemals mehr sicher fühlen. Davon wissen alle die zu erzählen, die die Zöglinge für die gelehrten Berufe vorzubereiten haben. Doch davon wollte und will Schulrat Niemann nicht sprechen. Er spricht nur von und für die Volksschule, die kein Unterbau für die Gelehrtenbildung sein will. Die Möglichkeit soll nicht negiert werden, daß die Volksschule mit einem Mindestmaß von unbewußt, sozusagen empirisch entstandenen Verstandeshilfen auskommen kann, daß sie sich mit einer anschaulichen, impressionistischen Erkenntnis des Lebens begnügen darf und kann. Aber — die Gefahr wird bleiben, daß sich alles verflattert, daß gerade das großgezogen wird, was Pestalozzi so mächtig bekämpfte, die Wortschule.

Die letzte Diskussion fand in einem Saale statt, in dem eine Reihe expressionistischer Gemälde ausgestellt war, aus denen ein starker Schöpferwille sprach. Hier antwortete Schulrat Niemann auf gestellte Fragen und Einwürfe, er, ein glänzender Impressionist, ein Liliencron der Schule. Ein eigenartiger Einfall! Wenn ich auch auf den Gegensatz hinweise, will ich kein absprechendes Urteil über den Impressionismus in der Schule abgeben; was er Großes leistete: die Erweckung des «Farbensinnes», der Sinnlichkeit im weitesten Sinne des Wortes, das wollen wir hegen und pflegen und dankbar sein für jede Anregung; da ist und bleibt der Urquell geistiger Gesundheit; aber — der Schule im allgemeinen tut scheinbar doch etwas anderes not: die Freude an der Tat, das Ideal Pestalozzisi.

C. J.

## Tagung des Kantonalen Lehrervereins Schaffhausen. Sektion des S. L.-V.

Samstag, den 25. Februar, nachmittags 3 Uhr, trat die schaffhauserische Lehrerschaft zur Abnahme des Jahresberichtes, der Rechnung und andern üblichen Geschäften der Generalversammlung zusammen. Der Vorsitzende, Herr Reallehrer J. Genner, begrüßt mit Freuden in unserm kleinen Kreise den Zentralpräsidenten Kupper des S. L.-V. und verliest seinen Jahresbericht. Zunächst gedenkt er des aufgelösten kant. Festbesoldetenverbandes, der ein Opfer der Überorganisation geworden ist. Die Bewegung zur Erreichung einer Teuerungszulage pro 1921 verlief für die Lehrerschaft unbefriedigend. Die Vorberatungen für die Erstellung einer

allgemeinen staatlichen Unterstützungskasse im Schoße des kant. Kartells (Lehrer- und Beamtschaft und Angestellte) verlieren leider durch die Berufung von Forstmeister Dr. Knuchel als Professor der eidg. Hochschule eine wertvolle treibende Kraft. Zum Schlusse gedenkt der Vorsitzende in seinem Berichte des verstorbenen, für die Entwicklung der schweiz. Lehrerschaft so verdienstvollen Nationalrat Fr. Fritsch, Zentralpräsident des Schweiz. Lehrervereins, dessen Andenken die Versammlung durch Erheben von den Sitzen ehrt. —

Übergehend zur heutigen Tagung weist sodann der Sprechende auf die Lohnabbaubewegung in Neuhausen hin, wo ausgerechnet eine kommunistische Gemeinderegierung (in der Mehrheit!) für den Kanton Schaffhausen den verhängnisvollen Anfang machen muß, in einer Zeit, wo die Schläge der Kriegsjahre von den Festbesoldeten noch nicht im kleinsten Teile wettgemacht werden konnten. Er schließt seine Ansprache mit dem Wunsche, daß Neuhausen nicht rasch Nachahmer finden, besonders das kant. Besoldungsgesetz noch lange unangestastet bleiben möge.

Herr Zentralpräsident Kupper ergreift nun das Wort. Wie eine frische Bise wehen seine kraftvollen Worte über die Versammlung hin. Wahrlich, es tut not, treu zusammenzuhalten, heute mehr denn je. Von allen Seiten erwachsen dem schweiz. Lehrerverein und damit der schweiz. Lehrerschaft der staatlichen Schulen offene und geheime Feinde. Jene Bewegung, die in Holland und Frankreich so viele Staatslehrer auf die Straße gestellt hat, hat mit Kraft auch bei uns eingesetzt: Es ist der Kampf um die Aufhebung der obligatorischen, konfessionslosen Staatsschule (Art. 27 der B.-V.) und Hand in Hand damit auch die Abschaffung der Zivilehe. Es ist also die Neuauflebung des Kulturkampfes: Kampf um die religiöse, vom Staate subventionierte Privatschule. Die protestantische Rechte geht dabei Arm in Arm mit der katholischen Geistlichkeit, die Herren Prof. Dr. Bächtold in Basel und Rogger in Hitzkirch marschieren unter derselben Fahne wie die Redaktion der in Einsiedeln erscheinenden «Schweizer-Schule». Schon mehrfach ist der Schweiz. Lehrerverein, der sich bisher strengste Neutralität zur Regel machte, heftig angegriffen, der Verletzung dieser Neutralität geziehen worden. Länger schweigen hieße Selbstmord begehen. Darum hat der Zentralvorstand beschlossen, den Kampf aufzunehmen, die Staatslehrerschaft aller Konfessionen aufzuklären, bevor es zu spät ist, und alle Sektionen zu bitten, ein wachsames Auge zu haben. Kampfbereit, eng zusammengeschlossen muß die schweizerische Lehrerschaft bleiben, will sie den Ansturm der Reaktion, auch auf dem Gebiete einer würdigen Entlohnung, überdauern. Mit einem warmen, von lebhaftem Beifall aufgenommenen Appell an die Solidarität der Schaffhauser Lehrerschaft schloß Herr Kupper seine bemerkenswerten und interessanten Ausführungen.

Der frühere Präsident der Sektion Schaffhausen verdankte die offenen Ausführungen des Zentralpräsidenten, sie lebhaft unterstützend. Besonders bittet er den Vorstand, stets gut mit Material gerüstet zu sein, wenn der Lohnabbau auch auf kantonalem Gebiete beginnen sollte. Insbesondere weist er darauf hin, daß das Besoldungsgesetz von 1919 für die Schaffhauser Lehrerschaft nicht nur notwendig geworden war durch die Kriegsteuerung, sondern durch den Tiefstand der schaffhauserischen Lehrerbesoldungen überhaupt. Mit Schmerz konstatiert er ferner, daß das stattliche Hallau mit den seinerzeit bei einigen Landgemeinden so heiß erstrittenen Gemeindefinanzlagen als erste Gemeinde wieder abfahren will, und ermuntert die Hallauer Kollegen, gegen den inkorrekten Gemeindebeschuß Rekurs zu ergreifen.

Herr E. Schudel, Reallehrer, berichtet als Delegierter über die letzte Tagung des Schweiz. Lehrervereins, besonders die Frage der Nachfolge, bezw. die Neuregelung der Führung des Schweiz. Lehrervereins hervorhebend. Mit dem Präsidenten der Sektion ist er der Meinung, daß vorläufig Präsidium des Schweiz. Lehrervereins und Redaktion der Lehrerzeitung getrennt, im Nebenamte geführt werden sollten, wie es auch in der Präsidentenkonferenz gewünscht worden. Nach einigen

erläuternden Ausführungen des Herrn Kupper stimmt die Sektion dieser Auffassung stillschweigend zu.

Nachdem noch die Jahresrechnung abgenommen, ein Beitrag von 100 Fr. für die schweiz. Lehrerwaisenstiftung festgelegt und der Jahresbeitrag wieder auf 5 Fr. festgesetzt worden war, hielt Herr Dr. Hiltbrunner, Prof. der Mathematik an unserer Kantonsschule, noch ein interessantes Referat mit Projektionen über das schwere Thema «Gibt es Parallele?»

W. U.

## Eine Bauernhochschule.

Am 9. Januar d. J. wurde laut der Deutschen Blätter für erziehenden Unterricht, No. 6, 1922, in Neudietendorf die erste Thüringer Bauernhochschule gegründet. 120 Bauernsöhne hatten sich zum Eintritt angemeldet. Man mußte sich aber auf 24 Teilnehmer beschränken, teils mit Rücksicht auf den zur Verfügung stehenden Platz, teils mit Rücksicht darauf, daß man mit dem neuen Erziehungswerk doch erst Erfahrungen machen will, bevor man es auf eine breitere Grundlage stellt. Über den Geist, in dem die neue Bauernhochschule geführt werden soll, spricht sich Prof. Rein an der angegebenen Stelle also aus:

«Die Bauernhochschule in Neudietendorf trägt, dem Charakter des Bauerntums sich anschmiegend, insofern ein konservatives Gepräge, als sie auf zwei festen Grundlagen ruht, auf der christlichen und heimatlichen Grundstimmung. Damit gewinnt sie von vornherein einen Vorzug, wie ihn auch die dänischen Volkshochschulen besitzen. Es herrscht in ihr ein einheitlicher Geist, dessen Kraft in seiner Geschlossenheit und in seiner Wärme liegt. Wie ein Teil der proletarischen Jugend sich in der geistigen und sittlichen Not unseres Volkes als Führer und Meister Jesus Christus erkoren hat, so entrollt die Bauernjugend in Neudietendorf die gleiche Fahne. Ihr folgend, ist die Grundlage zur Entwicklung charaktervoller Persönlichkeiten gelegt, und damit war von vornherein der große Irrtum beseitigt, als ob die Verhältnisse den Menschen machten. Nein, Menschen, Persönlichkeiten mit klarem Kopf, warmem Herzen und starkem Willen machen die Verhältnisse. Diese Einsicht zu verbreiten gilt als eine wichtige Aufgabe der Volkshochschulen, nicht zuletzt auch der bäuerlichen.»

Im Einklang mit diesen leitenden Grundgedanken wurde die Hochschule mit einem Gottesdienst eröffnet. Ebenso wird sich natürlich das Arbeitsprogramm danach richten. Darüber erfahren wir von dem verehrten Herrn Berichterstatter leider, abgesehen von dem schon erwähnten Zielpunkt, nichts.

Wir freuen uns aber schon der Tatsache an sich, daß der Gedanke der Volkshochschule auch in bäuerlichen Kreisen Wurzel faßt; das Bauerntum spielt ja eine so bedeutende Rolle im Volksleben jedes Landes, daß die Wünschbarkeit und Notwendigkeit, es geistig zu heben, klar zu Tage tritt. Möchte die Idee der Bauernhochschule nur auch bei uns auf recht fruchtbaren Boden fallen.

C.

## Das Spinnrad, oder wer hilft?

«Frau Gotte, schenket mer s'Rädli!» —

«Willsch's, so sollsch's au ha, und chunt's, so halt mer's in Ehre! Wenn de's in Ehre hesch, soll's au an Plunder nit fehle, und an Sege und Glitek. I weiß em verborgeni Chräfte.»

«Der Fliß bringt heimliche Sege, wenn de schaffe magsch.»

Das Spinnrad ist heute nicht mehr im allgemeinen Gebrauch. Das Spinnen lohnt sich nicht mehr, alles ist modern, «rationell» geworden, die Menschen und ihre Arbeit. Nur wenn Großmutter aus ihren Jugenderinnerungen erzählt, stehen gar oft Spinnrad, Flachsbau, Rosen und Spinnen, Selbstgesponnenes und Selbstgewobenes im Mittelpunkt, von dem aus gar manche Erinnerung wieder wach wird. Wir lauschen und lauschen immer wieder, und etwas wie stille Sehnsucht nach heimeligem Wesen in unserer hastigen, materiellen Zeit steigt in uns auf.

Wohl sagt man, das Spinnen lohne sich nicht mehr. Dennoch scheint mir, ihm gelte heute noch, was Joh. Peter Hebel die Gotte in «Riedlingers Tochter» sagen läßt:

«Wenns in Ehre hesch, solls au an Plunder nit fehle und an Sege und Glück. I weiß em verborgeni Chräfte.»

Wenig mehr wird gesponnen, auch auf dem Lande nicht, und in den Städten bilden sich leider nur selten Kränzchen, die spinnen, statt Romane zu lesen oder Theater zu besuchen.

«Der Fliß bringt heimliche Sege, wenn de schaffe magsch.»

Wie manche arbeitslose Tochter könnte heute, statt die Zeit zu vertändeln oder Spitzen und Fränschen zu machen, Nützliches leisten und Selbstgesponnenes in die Weberei geben! Welch hoher idealer und materieller Wert läge in solcher Arbeit! Es wäre der Weg zur Einfachheit, zur echten Schweizerart, zur Arbeit und nicht nur zum Geld erwerben, womöglich ohne Arbeit, wie leider so manche abwegs gekommen sind.

Da und dort mögen heute Spinnrad und Haspel verstaubt im Gaden stehen, verlottern oder dem Holzwurm zum Opfer fallen. Wie, wenn auch in deinem Hause nutzlos ein vergessenes Spinnrad stünde? Hol es doch hervor, staub es ab, wenn du es nicht selbst brauchen kannst, sende es Mme. M. Delhorbe, St. Pierre 13 in Lausanne, Leiterin der «Nos Pé-nates», einem Heim, das am 1. Februar eröffnet wurde, aus den im ganzen Schweizerland gesammelten Geldern, für ältere heimgekehrte Rußlandschweizerinnen, die ohne Arbeit unglücklich sind. Weil die Arbeit heute so rar ist, soll eine Spinnstube eröffnet werden.

Wenn du vielleicht vor einem Spinnrad stehst, das du nicht mehr brauchst, und manche Erinnerungen es dir schwer machen, dich davon zu trennen, dann ehre deine lieben Toten dadurch, daß du ihnen zu Ehren ihr Spinnrad für einen guten Zweck seiner Bestimmung wieder übergibst. Hänge dein Herz nicht daran und lasse das Spinnrad nicht nutzlos zugrunde gehen, oder in einer Ecke stehen. Hilf mit, ohne eigene Schuld hilfsbedürftig gewordenen Mitmenschen, die in Rußland gearbeitet haben und der Mittel entblößt und verstoßen wieder heimkommen ins Schweizerland und Betätigung haben möchten, ein heimeliges Dasein zu schaffen!

H. K.

\* \* \*

Man schreibt uns: Am 1. Februar 1922 wurde in Lausanne, Chante-Merle sur la Béraudetaz, das Heim für bejahrte Lehrerinnen, die aus Rußland geflüchtet sind, eröffnet. Durch die Gebefreudigkeit der Lehrerschaft der ganzen Schweiz ist die Verwirklichung des gehegten Planes so rasch ermöglicht worden. Am 3. Februar 1921 ging die erste Gabe von 50 Rp. für das Liebeswerk ein, und am 31. Dezember gleichen Jahres überstieg die Summe der Geldspenden den Betrag von 25,000 Franken. Auch für die Ausstattung des Hauses wurde reichlich gesorgt. Aus allen Quartieren Laussannes kamen Möbelsendungen, um das Heim wohnlich einrichten zu können. Im Namen der geflüchteten Lehrerinnen und des Komitees sei allen Gebern aufs wärmste gedankt. Weitere Gaben an Naturalien können direkt nach Chante-Merle, Gelder an das Comptoir d'Escompte de Genève, Sitz Lausanne, 6 rue du Lion d'Or, geschickt werden. Auskunft über das Heim erteilt jederzeit gerne Madame Delhorbe, 13 St-Pierre, Lausanne.

☞☞☞

Aus der Praxis

☞☞☞

— Aus der Französischstunde. Wer teilt uns mit, wieviele vollständig neue Vokabeln den Schülern einer ersten Französischkunde in einer mündlichen Lektion von 30 Minuten Dauer vermittelt werden können und welches das Ergebnis der unmittelbar anschließenden freien schriftlichen Reproduktion des Gelernten in der Klasse ist? (Beste Leistungen, schwächste Leistungen, Durchschnitt.) Die Mitteilung der Lektionskizze und des Ergebnisses an dieser Stelle würde sicher dankbare Leser finden.

— Der Mundartaufsatz. Die Schrift ist Ersatz für die Rede. Der Aufsatzunterricht hat demnach naturgemäß mit der Wiedergabe der mündlichen Äußerungen zu beginnen. Als erste Aufsatzthemen ergeben sich deshalb Gespräche, die das Kind in seiner Umgebung hört. Sie sind in ihrer besondern Form, der Mundart, wiederzugeben. Das ist nur von Vorteil, denn sie werden dann auch nicht vom Orthographiegaul tot geritten. Die Freude am Darstellen der spre-

chenden Mitwelt ergreift das Kind, schärft sein Ohr, seine Sinne überhaupt. Mit der Entwicklung der hochdeutschen Ausdrucksweise geht auch der Aufsatzunterricht parallel. Er hat als Hauptziel die möglichst genaue Wiedergabe der Wirklichkeit, der sinnenfälligen und der innern Welt, in der deutschen Sprache. Besitzt aber der Aufsatzschreiber die nötigen Sprachkenntnisse noch nicht, um diese Wirklichkeit in der hochdeutschen Sprache rein darzustellen, so gestatten wir ihm den Gebrauch mundartlicher Wendungen. Aus dem Boden des heimatlichen Sprachgutes wächst auf diese Art im Laufe der Schulzeit ein Bäumlein auf, das mit seinen Wurzeln in gutem Erdreich kräftige Nahrung findet und dessen Blätter und Früchte voll Saft und Kraft sind. Man wird ihnen zwar die etwas herbe Schweizerluft anmerken, aber ist das ein Fehler?

Wenn in meiner 5. Klasse der Aufsatz anfängt, langweilig zu werden, in hohle Sätze auszuarten, da greife ich immer mit der mundartlichen Darstellung ein. Mindestens vier Wochen lang wird nur in Mundart geschrieben. Das sind jeweils die fröhlichsten Stunden und der hochdeutsche Aufsatz geht nachher, wie wenn er eine Luftkur durchgemacht hätte.

Wie hübsch Kinder beobachten und darstellen können, mögen die folgenden Beispiele zeigen.

*Auf der Straße.* Grüezi Päuli, wo besch gsi? — O mei Andold, i be i der Stadt gsi und ha vieli, vieli schöni elektrishi Isebahne gse. Sie sind imer ringelumme gfare! — Jä, wo häsch du dänn die Isebahne gseh? — Weisch, imene Schaufenster ofem Bahnhofplatz! Mei mengisch isch si ines Tunell i gfare. Einisch hät sie Buchweh übercho und isch umfalle! Weisch Buchweh, wie ich gha ha! Do hät sie fasch brieged. De Ma hät sie do is Bett do und weder gsund gmacht.

*Auf dem Bahnhof.* Emol bini of de Bahnhof gange. Da isch grad de Zug igfare. E Frau het öper abholt. Woner denn ghalte het, sind e Ma und e Frau u es chlises Kind ausgstige. 1. Frau: Hä, grüezi Frau Kaufme, isch-ech guet gange uf der Reis? Worum sind er au so spot cho? — 2. Frau: Jo, womer z'Züri händ müesse usstige, do simmer nochli i der Stadt umgloffe. Do womer wieder an Bahnhof cho sind, isch-is der Zug vor der Nase zue abfare. — 1. Frau: So, und wie gots soscht? — 2. Frau und Mann: Jo immer so glich. — 1. Frau: Häts donner, nid emol im Züsi hani grüezi gseit. — Grüezi, grüezi Züsi! — Kind: Jöizi Ante! — 1. Frau: Isch schön gsi ofem Zügli? — Kind: Jo, Isebahni dschi dschi gmacht, nomi Zogi fahre!

Ein altes Mütterchen, als der Zug kommt: Jetz isch er endli do, hani müesse lang warte! Hani jetz au alles? Trube, de Schirm u 's Täschli? Jo. — Sie, Herr Kondiktör, isch das de recht Zug of Züri? — Kondiktör: Jo natürl. — Frau: I welle Wage mus mer jetz istige? — Kondiktör: Das isch jo glich in welle; er chömet mit alle uf Züri. — Eine andere Frau kommt gesprungen: Häts-es doch no möge ge! Herrje, wie han ich müesse springe, ich han gmeint, ich renni mer 's Herz i.

K. Killer, Baden.



### Schulnachrichten



**Basel.** Was zu befürchten war, ist leider eingetroffen: Gegen das neue Pensionsgesetz (siehe No. 1, S. 6 d. Bl.), das dem Kanton Baselstadt eine jährliche Mehrbelastung von rund 375,000 Fr. (pro 1921 erhielten 246 Pensionierte zusammen 806,706 Fr.) zumutet, ist das Referendum ergriffen worden, womit sein Schicksal wohl besiegelt sein dürfte. Die «Bürger- und Gewerpartei», die den Staatsangestellten von jeher nicht grün war und dem Großen Rate jüngst auch ein Volksbegehren betr. Unvereinbarkeit des Staatsbediensteten-Verhältnisses mit dem Großratsmandat eingereicht hat, leitete die ohne Zweifel zum Erfolg führende Unterschriftensammlung mit folgender Begründung ein: «Das Referendum wird ergriffen: 1. Weil das Gesetz zustande gekommen ist unter Mitwirkung von mindestens 40 Staatsbediensteten (der Große Rat zählt 130 Mitglieder), also von direkt interessierten Großräten, und weil Gesetze, bei denen ein großer Teil des

Großen Rates interessiert ist, vor das Volk gehören. Der Antrag, das Gesetz der Volksabstimmung zu unterbreiten, wurde wiederum unter Mitwirkung von zirka 40 Staatsangestellten vom Großen Rat abgelehnt. 2. Weil das neue Pensionsgesetz viel zu weit geht, das Staatspersonal ungerechtfertigterweise begünstigt und demselben ein neues Privileg gegenüber den Privaten verschafft, ohne Rücksicht auf die pekäre Lage unserer Staatsfinanzen, ohne Rücksicht darauf, daß Tausende von Privatarbeitern, von Privatangestellten keine oder doch viel geringere derartige Leistungen erhalten und, wenn sie solche erhalten, dazu in weitgehendem Maße beizutragen haben, ohne Rücksicht darauf, daß auch Selbständigerwerbende nicht so viel ersparen können, daß ihnen im Alter auch nur annähernd eine Rente bliebe wie die Pensionen des Staatspersonals. (Das jetzt geltende Pensionsgesetz läßt eine Pensionierung nur zu bei unverschuldeter Dienstunfähigkeit. Die Pension beträgt 2% der letzten Jahresbesoldung multipliziert mit der Zahl der Dienstjahre, im Maximum aber 4500 Fr. In den ersten 10 Jahren tritt an Stelle der Pension eine Aversalentschädigung von im Maximum einem Jahresgehalt. Der Entwurf des Regierungsrates von 1920 beantragte im Hinblick auf die veränderten Verhältnisse, das Maximum auf 7500 Fr. festzusetzen. Die Großratskommission und der Große Rat haben die Leistungen des Staates nach jeder Richtung hin erhöht und erweitert: 1. Schon vom 5. Dienstjahr an wird eine Pension gewährt und zwar von 35% des letzten Jahresgehaltes; 2. die Steigerung für jedes weitere Jahr beträgt 1½% bis auf 80% im 35. Dienstjahre; 3. das Maximum ist auf 10,000 Fr. erhöht worden; 4. jeder Angestellte kann die Pensionierung verlangen, wenn er 65 Jahre alt ist oder schon vom 60. Jahre an, wenn er das 35. Dienstjahr zurückgelegt hat; 5. eine Aversalentschädigung wird nur für die vier ersten Dienstjahre vorgesehen. Für die Angehörigen des Staatspersonals besteht zudem noch die Witwen- und Waisenkasse.) Der Zentralvorstand der Bürger- und Gewerpartei verspricht, im Falle der Verwerfung des Pensionsgesetzes in der Volksabstimmung einzutreten für eine Neuordnung: 1. Gestützt auf den Ratschlag der Regierung, der ein Pensionsmaximum auf 7500 Fr. vorsieht. 2. Unter prinzipieller Festlegung einer Zuschußpflicht der Staatsbeamten. Das vom Großen Rate beschlossene Pensionsgesetz bringt eine neue Privilegierung des Staatspersonals gegenüber allen Privaten und ausschließlich zu deren Lasten.»

E.

— Nachdem letzten Sommer zwei hiesige Mittellehrerinnen die nach ganz neuen Grundsätzen aufgebauten Mittelschulen in Saarbrücken besucht und studiert hatten, wurden ihre Berichte an das Erziehungsdepartement sämtlichen Inspektionen und Schulvorstehern zur Behandlung und Vernehmlassung zugestellt mit der Aufforderung, über die darin aufgeworfenen wichtigen Fragen der Weiterbildung der Lehrerschaft und einer bessern Befruchtung des Schulbetriebes in den Lehrerkonferenzen diskutieren zu lassen. Auf Einladung der Freien Sekundarlehrer-Vereinigung kam sodann der Schöpfer und Leiter jener seit 9 Jahren bestehenden Reformschulen, Herr Schulrat J. N i e m a n n aus Saarbrücken, Ende Februar nach Basel, hielt an zwei Vormittagen in der Mädchensekundarschule und in der Töcherschule in Anwesenheit zahlreicher Lehrer und Lehrerinnen Probelektionen ab und sprach an zwei Abenden im dichtgefüllten großen Hörsaal des Bernoullianums in äußerst interessanten Vorträgen über «Die innern Nöte unserer Schule» und die Frage «Gesamtunterricht und Verfächerung?», worauf am Nachmittage seines dritten Besuchstages eine ausgiebige zweistündige Diskussion diesen eigenartigen Fortbildungskurs abschloß. Der redegewandte und sehr anregende Gast machte mit seinen Lehrproben und Darlegungen einen tiefen Eindruck auf die Zuhörer und wußte die gegen seine Reformen erhobenen Einwände geschickt zu parieren, so daß zu erwarten ist, daß seine Ideen in Basel Boden fassen und auch Früchte zeitigen werden. Mit Beginn des neuen Schuljahres wird in einigen Klassen der Mädchensekundarschule «Dreirosen» ein praktischer Versuch mit dem Saarbrücker Unterrichtsverfahren unternommen werden.

E.

**Genève.** Les pouvoirs publics viennent de donner une nouvelle preuve de leur sollicitude à l'égard du corps enseignant de tous les degrés. Dans les derniers mois de l'année 1921, le Grand Conseil, sur la proposition du Conseil d'Etat, a adopté d'importantes modifications aux statuts des *Caisse de prévoyance des fonctionnaires de l'enseignement* primaire et secondaire, modifications réclamées avec instance par les intéressés. Les nouveaux statuts ont sensiblement augmenté les pensions de retraite, aussi bien pour les maîtres secondaires que pour les régents primaires; en voici du reste les principales dispositions.

Pour les régents primaires, la cotisation de chaque sociétaire est fixée à 4% du traitement. L'Etat paie directement à la Caisse de prévoyance une somme égale aux cotisations versées par les sociétaires. Le taux des pensions ouvertes à partir du 1er juillet 1921 est le suivant:

Nombre de versements annuels	Taux de la pension:		
	à 50 ans	à 55 ans	à 60 ans
25	40 %	50 %	60 %
26	41 "	51 "	61 "
27	42 "	52 "	62 "
28	43 "	53 "	63 "
29	44 "	54 "	64 "
30	45 "	55 "	65 "
31	46 "	56 "	66 "
32	47 "	57 "	67 "
33	48 "	58 "	68 "
34	49 "	59 "	69 "
35	50 "	60 "	70 "

Pour réduire ce tableau à de justes proportions, je n'indique les taux que de cinq en cinq ans; mais il sera facile au lecteur de calculer les taux intermédiaires.

Dans l'enseignement secondaire, la cotisation annuelle est fixée à 4½% du traitement de service, lequel est toutefois limité aux ¼ du traitement maximum de 12,000 fr. fixé par la Loi. Le versement de la cotisation est obligatoire pour chaque sociétaire pendant les 30 premières années de ses fonctions. L'Etat verse à la Caisse, chaque année, et pour chaque sociétaire, une allocation égale à la cotisation de ce sociétaire. A droit à une pension immédiate tout sociétaire qui quitte l'enseignement après l'âge de 55 ans révolus, ou tout sociétaire qui, par suite d'une maladie ou d'une infirmité le rendant incapable d'occuper un poste lucratif, a dû renoncer à ses fonctions avant l'âge de 55 ans. La pension totale servie à un sociétaire équivaut, à 55 ans révolus, au 70% du traitement assuré (9600 fr.); à 60 ans, au 75%.

Il résulte de ces indications qu'un régent primaire qui se retire à l'âge de 60 ans, après avoir effectué le maximum de versements, touche une pension de 5320 fr. (le 70% de son traitement maximum, qui est de 7600 fr.); qu'un maître de l'enseignement secondaire qui gagne 9600 fr. ou plus a droit à une retraite de 7200 fr. Ce sont là des revenus qu'on ne saurait dédaigner; ils n'ont toutefois rien d'excessif étant donné la cherté constante de la vie. Ajoutons que toutes les pensions sont garanties par l'Etat.

*Ch. V.*

**St. Gallen.** (Korr.) Erziehungsgesetze haben ihre Schicksale, auch die st. gallischen. Das jetzige Gesetz stammt aus dem Jahre 1862 und ist von keinem Geringeren als von Dr. Weder, dem st. gallischen Lloyd George, redigiert und mit starker Hand in nicht ganz vier Wochen durch die Beratungen des Regierungsrates und des Großen Rates — den Erziehungsrat hatte er einfach übergangen — bugsiert worden. Es war kein Meisterstück. Dr. Weder selbst bezeichnete es als ein «Übergangsgesetz» und wies in der Botschaft zum Entwurf auf dessen Lückenhaftigkeit und die Notwendigkeit einer baldigen Revision hin. Zu einer Revision ist es aber unter der Herrschaft der 1861er Verfassung nicht gekommen. Ein Entwurf des Erziehungsrates vom Jahr 1888 brachte es nicht einmal zur Beratung im Regierungsrat. Die Totalrevision der Kantonsverfassung stand unmittelbar bevor; da wollte die Regierung auf die Revision des Erziehungsgesetzes nicht mehr

eintreten. Auch die fünfte Kantonsverfassung von 1890 hat bis jetzt schulgeseztgeberisch nicht als Stoßkraft gewirkt, obwohl sie mehr Schulartikel enthält als alle andern zusammengekommen. Erst sechzehn Jahre nach ihrem Inkrafttreten hat der Große Rat eine Motion von freisinniger Seite auf Revision des Erziehungsgesetzes erheblich erklärt. Aber die Revision stand jahrelang im Zeichen der Schnecke; sie hätte nicht langsamer fortschreiten können. Dem damaligen Erziehungsdirektor war es «beim besten Willen nicht möglich», einen Gesetzesentwurf auszuarbeiten, und einem Menschen ist viel unmöglich, wenn er ernstlich will. Der Grund der Verschleppung lag in der damaligen politischen Konstellation. Die Allianz der Konservativen, Demokraten und Sozialdemokraten stand in voller Blüte; da durfte ein Schulkampf die entente cordiale nicht stören. Die Revisionsarbeit wurde denn auch ernstlich an die Hand genommen, als der Proporz errungen war und die Allianz sich wieder löste. Unter einem neuen Departementschef wurde sie vom Erziehungsrat rasch durchgeführt und der Entwurf dem Regierungsrat und gleichzeitig der öffentlichen Kritik unterbreitet. Die Diskussion in den Konferenzen und Parteiversammlungen setzte kräftig ein; die Revisionsbewegung war im besten Zug. Da brach der Weltkrieg aus, und die Regierung bekam anderes zu tun, als ein Erziehungsgesetz zu beraten. Der Entwurf wurde im Schirmkasten versorgt, und die Parteien schrieben die Revision des Erziehungsgesetzes von der Traktandenliste ab. Nach dem Kriege fand wieder ein Wechsel auf dem Erziehungsdepartement statt. Infolgedessen wurde der Entwurf vom Erziehungsrat nochmals durchberaten, und der neue Chef hatte fast im Sinn, ihn diesen Winter noch durch den Regierungsrat beraten zu lassen und ihn dann im Mai 1922 auf den Amboß des Großen Rates zu legen. Aber der Regierungsrat trat abermals auf die Vorlage nicht ein. Eine Zeit des wirtschaftlichen Tiefstandes, hieß es, sei für die Vornahme einer Revision von Erziehungsgesetzen nicht günstig; der Entwurf verlange neue große Opfer für das Schulwesen; Kanton und Gemeinden aber könnten die bisherigen kaum mehr aufbringen; bevor nicht ein neues Steuergesetz die Staatsfinanzen wieder ins Gleichgewicht bringe, dürfe man nicht an ein neues Erziehungsgesetz denken. Die Regierung hatte recht. In diesen mageren Jahren würde man bei einer Revision vielleicht nicht einmal alle Errungenschaften des alten Gesetzes behaupten können und rückwärts statt vorwärts revidieren. Da tut man schon besser, wenn man die Wiederkehr fetter Jahre abwartet. Von den bisherigen st. gallischen Erziehungsgesetzen ist keines vor die Abstimmung des Volkes gekommen. Das Gesetz von 1803 war ein Ausfluß der Machtfülle des kleinen Rates; die Erziehungsgesetze der Restaurations- und der Regenerationszeit bedurften zum Inkrafttreten nur der Sanktion des Großen Rates und das Gesetz von 1862 entrann der Volksabstimmung, weil das Veto nicht zustandekam. Das künftige Erziehungsgesetz aber wird dereinst kaum um das Referendum herumkommen. Erziehungsgesetze aber sind wie Steuergesetze schwer durch die Skylla und Charybdis einer Volksabstimmung zu bringen. Unter diesen Umständen kann das jetzige Gesetz, das im Mai 70 Jahre alt wird, vielleicht ein Alter von 80, 90 oder gar 100 Jahren erreichen. Wem es ein Trost ist, daß andere Kantone es im Schulwesen auch nicht weiter bringen, so haben wir St. Galler diesen Trost. Auch die Glarner haben die Revision ihres Erziehungsgesetzes eingestellt und auf bessere Zeiten verschoben, und die Aargauer haben ihre Revision auch noch nicht unter Dach gebracht. Habent sua fata leges!

**Vaud.** *La nouvelle loi sur la pension de retraite.* Notre Grand Conseil a adopté à l'unanimité, dans sa courte session de février, une nouvelle loi sur les pensions de retraite des membres du personnel enseignant des écoles enfantines, primaires et primaires supérieures, les directeurs, maîtres et maîtresses des établissements secondaires et professionnels, les professeurs ordinaires et extraordinaires de l'université, les pasteurs et les suffragants de l'église nationale.

Avant le 1er janvier de notre année, la situation était la suivante:

	Montant de la pension fr.	Contribution annuelle fr.
Maitresses d'école enfantine . . . . .	720	35
Maitresses primaires . . . . .	1080	50
Maitres primaires . . . . .	1350	65
Maitresses d'une classe prim. supérieure	1200	60
Maitres d'une classe primaire supérieure	1500	75
Maitres et maitresses secondaires . . . .	1800	90
Professeurs de l'Université . . . . .	1800	90
Pasteurs . . . . .	2000	160

Jusqu'ici, avant d'accorder la pension de retraite, on exigeait 25 ans de service des professeurs de l'Université et des maitres secondaires et 30 ans des autres ordres de l'enseignement. Dorénavant, elle ne sera accordée qu'après 35 ans de service, ce qui constitue un réel sacrifice pour les maitres et maitresses.

Avant d'entrer dans le détail des nouvelles dispositions, voici, à titre de comparaison, les pensions accordées dans le cours des dernières années: Employés de l'administration cantonale: 3600 fr., cantonniers: 2220 fr., gendarmes: 3300 fr., sous-officiers sup. de gendarmerie: 4290 fr., officiers de ce corps: 5000 fr.

Il devient ainsi évident qu'il était de toute nécessité d'augmenter enfin les pensions des personnes auxquelles le peuple vaudois confie l'éducation de sa jeunesse.

Voici les principales dispositions de la nouvelle loi dont le nom figure en tête de cet article:

En ce qui concerne les prestations des personnes mises au bénéfice de la loi, chacune est tenue de contribuer au coût des pensions: 1) par une retenue ordinaire annuelle, égale à 6% de son traitement; 2) en cas d'augmentation de traitement pour années de service, par une retenue extraordinaire égale au montant d'un semestre de la nouvelle augmentation.

Les pensions et les retenues sont calculées sur le dernier traitement touché par l'intéressé en vertu des lois cantonales (rétributions en nature comprises). Toutefois, la partie du traitement dépassant les sommes suivantes n'entre pas en ligne de compte ni pour le calcul des retenues ordinaires ou extraordinaires, ni pour celui des pensions: a) maitresses d'écoles enfantines, fr. 4000; b) institutrices primaires, fr. 5000; c) instituteurs primaires, fr. 7000; d) instituteurs d'une classe prim. supérieure, fr. 7500; e) maitresses secondaires et gymnasiales, fr. 7000; f) maitres secondaires, fr. 9000; g) professeurs de l'Université, fr. 10 000; h) pasteurs, fr. 9000. (à suivre.)

**Zürich.** Die Vertrauensmänner nahmen vorletzten Donnerstag davon Kenntnis, daß bis jetzt rund 7000 Fr. von den Mitgliedern des Lehrervereins für die Unterstützung Arbeitsloser zusammgelegt wurden. Eine kleine Kommission wird die Verteilung des Geldes besorgen. Neben jenen Arbeitslosen, die wegen besonderer Verhältnisse — wie Krankheit in der Familie, große Kinderzahl, Unterstützungspflicht der Eltern für erwachsene stellenlose Söhne und Töchter — in Not geraten sind, sollen auch stellenlose Lehrer Berücksichtigung finden. Die Kommission wird gerne da einspringen, wo unverschuldete Not vorliegt und der Staat nach seinen gesetzlichen Bestimmungen nur ungenügend unterstützen kann. — Mit Interesse wurde von der Versammlung ein Referat über Haftpflichtversicherung entgegen genommen und beschlossen, nach einer Umfrage in den Schulhäusern im Herbst die Gelegenheit weiter zu verfolgen. Eine Anfrage betreffend die diesjährigen Examenvorschriften überwies man dem Kapitelsvorstand. Die neuen Bankvorschriften sollen vor ihrer Durchführung von der Konferenz der Hausvorstände geprüft werden.

— Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins. Am 24. Februar sprach in unserm Kreise Herr Prof. Dr. Pierre Bovet aus Genf über die Erziehung der sozialen Triebe. Er wies nach, daß es vielmehr ein sozialer, als ein kämpferischer Trieb war, welcher das Verhalten der Völker im Kriege bestimmte, und daß die gleiche Auffassung auch für die Bildung jugendlicher Banden gilt. — Die Vergangenheit suchte die Triebe vielfach zu unterbinden, bestenfalls einzuschränken und zu leiten. Die beste Verwertung aber ist die Sublimierung. Es ist unmöglich, an dieser Stelle

all die originellen Beispiele anzuführen, welche diese Behauptungen stützten. (Schulorchester, Arbeitsschule von Kerchensteiner, Pfadfinderbestrebungen, Wetteifer und Ehrgeiz der Einzelnen dürfen nicht allein ausschlaggebend sein, Gruppenwettkämpfe sind wertvoller; besser als die Ermittlung des Ersten ist die Feststellung, wer nicht der Letzte sei etc. etc.) — In der Überwindung sozialer, nationaler und religiöser Schranken harren unsrer große Aufgaben, an denen der 3. Internat. Kongreß für moralische Erziehung (28. Juli bis 1. Aug. in Genf) mitarbeiten wird. — Fast widerstrebt es einem, den ideen- und anregungsreichen Vortrag, welcher lebhaft Zustimmung fand, auf diese paar Andeutungen zusammenzudrängen. — In der von vielen Seiten benützten Diskussion wurde z. B. auf den Wesensunterschied der deutschen und schweiz. Wandervogelbewegung, auf den Geist tieferer Solidarität in der englischen Jugend, auf das sozial-erzieherische des Arbeitsprinzips hingewiesen und namentlich auch erwähnt, daß erst die Lehrer von der Wandelbarkeit der Triebe, welche der Vortragende vertritt, den pädagogischen Idealismus und eine wissenschaftlich fundierte Erziehung ermöglichen. — Herr Prof. Bovet sei auch an dieser Stelle unseres herzlichen Dankes versichert. H.

— Schulkapitel Hinwil. An der ersten Versammlung in Wetzikon wurde vom Präsidenten auf die Wiederwahlen der Primarlehrer hingewiesen. In unserem Bezirke sind nur zwei Kollegen angegriffen worden, der eine wegen Alkoholismus, der andere, weil er sich eifrig um das Schulwesen seiner Gemeinde bemühte! In beiden Fällen nahm die Pflege, und im letzteren auch die Presse, die Angeföchtenen in Schutz. Es ist für unsere Zeit und Bevölkerung bezeichnend, daß die Anzahl Nein, die die beiden Lehrer über das landestübliche Maß hinaus erhielten, im umgekehrten Verhältnis zu ihren Verdiensten standen. Nicht unerwähnt soll die Tatsache bleiben, daß einige Kollegen kein einziges Nein erhielten. — Über «Siebenmal sieben Jahre Schuldienst im Zürcher Oberland» erzählte in humorvoller und ernster Weise Herr Lehrer Handschin in Kempten, der dieses Frühjahr von seiner Lehrtätigkeit zurücktritt. Er zeichnete ein lebhaftes Bild von der Entwicklung des Schulwesens und der Schulgemeinden, von seiner eigenen Arbeit in der Schule und von seinem Verkehr mit Bevölkerung und Kollegen. Der Vortrag gestaltete sich zu einer Programmrede, derer sich kein Erziehungsdirektor schämen müßte. — Ein eifriger Imker verglich seinen Bienenstaat mit einem Sozialstaat, wobei er zu dem Ergebnis kam, daß bei der heutigen Beschaffenheit der Menschen eine Sozialisierung der menschlichen Arbeit nicht möglich sei ohne Opferung der individuellen Freiheit. Und gerade diese brauchen wir für unsere Kulturentwicklung notwendigerweise. — Zu einem Einführungskurs ins Arbeitsprinzip haben sich 25 Lehrer und Lehrerinnen angemeldet; er wird von Herrn Dr. Klausen geleitet und im Frühjahr teilweise in den Ferien, teilweise in der Schulzeit stattfinden. Damit ist in unserem Bezirke zum erstenmal Gelegenheit gegeben, mit der neuen Unterrichtsweise direkt bekannt zu werden. e. w.



### Besoldungsbewegung



Neuhausen am Rheinfl. (Korr.) In ziemlich bewegter Gemeindeversammlung, deren Grundton «Sparen» war, wurde anlässlich der Budgetberatung pro 1922 u. a. beschlossen, die Gehälter der Angestellten, Beamten und Lehrer der Gemeinde für das laufende Jahr um 10% zu reduzieren. Der lokale Fixbesoldetenverband hat sein Möglichstes getan, um die Reduktion zu verhindern. Die Behörden konnten aber angesichts der Finanzlage der Gemeinde nicht auf dessen Vorschläge eintreten, stellten jedoch in Aussicht, Vorschlägen in der Versammlung auf weitergehende Reduktion energisch entgegenzutreten. Der Voranschlag sieht ein durch Steuern zu deckendes Defizit von 537,000 Fr. vor, das eine Erhöhung der Steuer von 3½ auf 4½ Prozent vom Einkommen und 4½ Promille vom Vermögen erfordert. Die Steuererhöhung wurde abgelehnt und die Gehaltsreduktion von 10% genehmigt. Gesetzlich wäre dieser Gemeindebeschluss jedenfalls anfechtbar.

indem eine Reduktion der Besoldungen nur auf dem Wege der Revision des bestehenden Besoldungsreglementes von 1919 beschlossen werden dürfte. Ob aber momentan ein staatsrechtlicher Rekurs empfehlenswert wäre, ist sehr zu bezweifeln. Unsere Bevölkerung leidet gewaltig unter der bestehenden Arbeitslosigkeit.

☞☞☞	<b>Kurse</b>	☞☞☞
-----	--------------	-----

— Kantonal zürcherischer Verein für Knabenhandarbeit. Unter der Voraussetzung, die Generalversammlung werde ihre Zustimmung geben und die Behörden werden die notwendigen Subventionen gewähren, gedenkt unser Verein dies Jahr folgende Lehrbildungskurse durchzuführen:

1. Einen Kurs für die Lehrerschaft der Sekundarschule und der obern Primarschule: *Der Botanikunterricht in Verbindung mit biologischen Schülerübungen*. Auszug aus dem Kursprogramm: 1. Äußerer und innerer Aufbau der Pflanze. 2. Das Wachstum. 3. Die Ernährung. 4. Die Assimilation. 5. Einführung in den Begriff der Pflanzenfamilie. 6. Beziehung der Pflanze zur Umwelt. 7. Einige Pflanzengesellschaften. 8. Naturschutz und Schule. 9. Das pflanzliche Aquarium. 10. Das biologische Herbarium. 11. Übungen im Schulgarten. 12. Exkursionen und Verarbeitung der Ergebnisse usw. Kurszeit: 3 Tage der Frühjahrsferien (19.—21. April), täglich 8 Stunden, im Verlaufe des Sommersemesters alle 14 Tage eine Halbtagsübung zu 4 Stunden, total zirka 70 Stunden. — Kursort: Schulhaus Riedtli, Zürich 6. — Kursleiter: Herr Sekundarlehrer W. Höhn, Zürich 6. Ein Kursgeld wird nicht erhoben.

2. Einen Kurs in *Kartonnagearbeiten für Anfänger*. Kurszeit: Letzte Woche der Frühjahrsferien (18.—22. April), 12 Mittwochnachmittage des ersten Schulquartals, die 2 ersten Wochen der Sommerferien (17.—29. Juli), total 168 Arbeitsstunden. — Kursort: Schulhaus Neumünster, Zürich 8. — Kursleiter: Hr. Alfr. Ulrich, Zürich 7. — Material- und Kursgeld pro Teilnehmer 25 Fr. Den Angemeldeten wird in einem besondern Zirkular mitgeteilt, was für Utensilien und Werkzeuge zu den Kursen mitzubringen sind.

Anmeldungen für beide Kurse nimmt bis zum 11. März 1922 entgegen der Präsident des Vereins: Herr Ulrich Greuter, Lehrer, Winterthur, St. Georgenstr. 30.

☞☞☞	<b>Ausländisches Schulwesen</b>	☞☞☞
-----	---------------------------------	-----

Lehrerbildung in Sachsen. Wenn nicht alle Zeichen trügen — so schreibt die Leipziger Lehrerzeitung vom 18. Januar — hat uns das neue Jahr in der Entwicklung des Bildungswesens einen bedeutsamen Fortschritt gebracht. Er ist diesmal nicht die Folge einer grundstürzenden Gesetzgebung, sondern wird veranlaßt durch eine bescheidene, von der Öffentlichkeit kaum beachtete Verfügung des Ministeriums. Der Abbau der Seminare ist angeordnet. Ostern 1922 findet keine Aufnahme in die unterste Klasse der Seminare mehr statt. Damit ist die Frage der künftigen Lehrerbildung noch nicht gelöst — das neue Lehrbildungsgesetz harret noch immer der Erledigung — aber es ist ein Schritt getan, der zu weiteren Schritten drängt. Die alte Form der Lehrerbildung ist zerbrochen, es muß eine neue gefunden werden, und diese neue führt über die allgemeinbildenden höheren Schulen, wie die Verfassung es vorschreibt. Damit kommt die Lehrerschaft heraus aus der Sackgasse, in die sie das Seminar mit seiner Verquickung von Allgemein- und Berufsbildung geführt hatte, heraus aus der Isolierung, die wir bei allen unseren Bildungsbestrebungen als Störung und Hemmung empfanden. Der künftige Volksschullehrer wird gemeinsam mit allen übrigen geistigen Berufen seine Allgemeinbildung empfangen und sich für seinen Beruf erst in einem Alter entscheiden, in dem er den «Beruf» zum Kindererzieher wirklich fühlt. Und er wird sich dafür in einem Bildungsgange vorbereiten, der ihm das Beste zu geben vermag: die Erziehung zu freier, wissenschaftlicher Denk- und Arbeitsweise und zur Reife der Persönlichkeit. Daß die Universität diesen Bildungsgang für Volksschullehrer schaffen muß, das muß in dem erwarteten Lehr-

bildungsgesetze ausgesprochen werden. Der Entwurf dazu ist längst erarbeitet. Nach dem Abbau der Seminare ist seine Verabschiedung außerordentlich dringlich geworden.

☞☞☞	<b>Kleine Mitteilungen</b>	☞☞☞
-----	----------------------------	-----

— Über das Ergebnis der Berufswahl-Statistik Mitte Februar 1922 berichtet uns das Amt für Berufsberatung wie folgt:

Zum Schulaustritt berechtigt sind . . .	1020 Knaben	1223 Mädchen
es besuchen davon noch weiter die Schule	350 "	470 "
Aus der Schule treten im Frühjahr . . .	670 "	753 "
davon suchen eine kaufmännische oder gewerbliche Lehrstelle . . . . .	547 "	373 "
Es haben noch nicht gewählt, resp. suchen zuerst eine Arbeitsstelle, gehen ins Welschland, oder helfen im elterlichen Haushalt, resp. Geschäft . . .	123 "	380 "
davon suchen Stellen bei Landwirten, in Haushalt . . . . .	70 "	105 "
Es suchen Lehrstellen im ganzen . . .	547 Knaben	373 Mädchen
es haben schon Lehrstellen Ende Februar	145 "	103 "
Noch nicht plaziert in Lehrstellen . .	402 "	270 "
Zum Besuch von Kursen für Stellenlose meldeten sich . . . . .	155 "	116 "

Die Lehrstellen suchenden Knaben und Mädchen wählten wie folgt. (Die Zahl in der Klammer gibt an, wie viele Schulentlassene im betreffenden Beruf bereits Stellen haben.)

Knaben:				
Kaufleute	115 (31)	Maschinen- und	Photograph	2 (1)
Mechaniker	106 (28)	Bauzeichner	Uhrenmacher	2 (0)
Schreiner	50 (11)	Metzger	Zimmermann	2 (1)
Schlosser	48 (14)	Konditor	Käser	2 (0)
Schuster	28 (4)	Maurer	Lithograph	1 (1)
Schneider	18 (8)	Typograph	Gießer	1 (1)
Bäcker	18 (7)	Zahntechniker	Blumenbinder	1 (1)
Elektriker	13 (3)	Modellschreiner	Holzbildhauer	1 (0)
Maler	12 (6)	Schmied	Goldschmied	1 (0)
Gärtner	12 (2)	Dekorateur	Pflasterer	1 (0)
Coiffeur	11 (8)	Drogist	Graveur	1 (0)
Tapezierer	10 (8)	Büchsenmacher	Kürschner	1 (0)
Spengler	10 (5)	Klavierschreiner	2 (1)	

Mädchen:			
Damenschneiderin	125 (40)	Stickerin	5 (2)
Verkäuferin	103 (20)	Blumenbinderin	2 (1)
Kaufmännische Lehre	75 (12)	Tapeziernäherin	2 (1)
Weißnäherin	18 (9)	Giletmacherin	2 (1)
Modistin	14 (5)	Einlegerin	2 (1)
Knabenschneiderin	11 (3)	Buchbinderin	1 (1)
Coiffeuse	9 (6)	Photographin	1 (0)
Glätterin	7 (2)		

Zu bemerken ist, daß auch solche Knaben, die letztes Jahr die Schule verließen und bisher eine Arbeitsstelle inne hatten, noch in eine Berufslehre zu bringen sind. Die Statistik zeigt mit aller Deutlichkeit, wie nötig es ist, daß sich tüchtige Meister und Firmen bald zur Aufnahme von Lehrlingen entschließen. Die Veranstaltung von passenden Kursen, wobei namentlich die Werkstätten eine wichtige Rolle spielen dürften, wird ebenfalls für die stellenlosen Schulentlassenen rechtzeitig geprüft werden müssen.

— Zur Berufswahl. Der Gedanke, einen jungen Mann gegenwärtig auf die Laufbahn eines Verkehrsbeamten aufmerksam zu machen, scheint auf den ersten Blick nicht einzuleuchten, da einerseits das Verkehrswesen selbst stockt und andererseits infolge Vereinfachung der Verwaltungen Neueinstellungen nicht erwartet werden können. In der Tat waren die Aufnahmen in die verschiedenen Verkehrsanstalten in den letzten zwei Jahren sehr gering und durch strenge Prüfungen erschwert. Nun hat aber kürzlich die Verkehrsschule St. Gallen von leitender Stelle in Bern erfahren, daß schon im Frühling 1923, spätestens im Frühling 1924 — selbst ohne den Eintritt der zu erwartenden Vermehrung des Verkehrs — das normale Aufnahmebedürfnis bei der eidg. Post- und Telegraphenverwaltung zurückkehren werde. Gleich er-

freuliche Nachricht traf auch von der Verwaltung der schweiz. Bundesbahnen ein. Die Zollverwaltung, welche längere Zeit keine Aufnahmeprüfungen mehr abhielt, wird ebenfalls in Bälde wieder Neueinstellungen vornehmen. So werden Schüler, welche im kommenden Frühling in die Verkehrsschule St. Gallen eintreten und den zweijährigen Kurs mit Erfolg bestehen, im Frühjahr 1924 mit größter Wahrscheinlichkeit wieder den unmittelbaren Weg in die von ihnen gewünschte Verwaltung offen finden. Die Verkehrsschule umfaßt bekanntlich vier selbständige Abteilungen; je eine für Eisenbahn, Post, Telegraph und Zoll. Post und Telegraph werden im ersten Kurs neuestens, bis die Reorganisation der Post- und Telegraphenverwaltung vollendet sein wird, gemeinsam geführt. In die Zollabteilung können mit Vorteil auch junge Leute eintreten, deren Ziel darin liegt, sich durch eine weitere zweijährige Schulbildung entweder für die Verwaltungslaufbahn im allgemeinen oder für den kaufmännischen Beruf eine solide Grundlage zu erwerben. Programme werden auf Wunsch von der Anstaltsleitung gerne zugestellt. Die Aufnahmeprüfung findet Montag den 24. April, der Schulbeginn am 25. April statt.

— **Heimatschutz.** In einem Geleitwort zum 17. Jahrgang der Zeitschrift *Heimatschutz* (seit 12 Jahren von Dr. J. Coulin in Basel redigiert) wird vor allem die jüngere Generation zur Mitarbeit an den Aufgaben der Schweizerischen Heimatschutz-Vereinigung aufgefordert. Die Bewegung läuft nicht von selbst, sie braucht Kräfte aus der Gegenwart heraus. Neuzzeitliche Entwicklung, sofern sie notwendig und wohl geleitet ist, wird vom Heimatschutz ebenso gern gefördert wie die Erhaltung des guten Überlieferten. Das zeigt wieder der Leitartikel im vorliegenden 1. Heft der Zeitschrift. Architekt Prof. Bernoulli äußert sich da über den *Wiederaufbau von Sent*; der Wettbewerb zeigt ihm das Werden eines neuen Engadiner Hauses. Gründe der Wirtschaftlichkeit und Wohnlichkeit bewogen eine Reihe von Architekten, vom alten Engadiner Haustyp mehr oder weniger abzuweichen, praktischer, moderner zu disponieren als die Vorväter. Der Heimatschutz gibt solchen Ideen in Wort und Bild gerne Raum. — Was hier notwendig und wohl geleitet erscheint, ist es nicht bei der Industrialisierung des *Silsersees*. In sachlichen Ausführungen wird auf die Schädigungen des Landschaftsbildes verwiesen, auf die soziale und politische Bedenklichkeit des ganzen Unternehmens. — Die «Mitteilungen» des Heftes geben wieder Auskunft über mannigfache Schädigungen von Seen, Tälern, Friedhöfen, aber auch von unermüdlicher Heimatschutzarbeit in der Schweiz und im Auslande. — Jedes Mitglied der Schweizerischen Heimatschutz-Vereinigung erhält die sieben Jahreshefte der Zeitschrift kostenlos. Möchte 1922 mit dem erhofften starken Mitgliederzuwachs einsetzen! (Anmeldungen an die «Kontrollstelle des Heimatschutz», Bern.)

— **Pour l'ère nouvelle**, Revue internationale d'éducation nouvelle, ist das Organ der internationalen Liga für die neue Erziehung. Die Schriftleitung liegt bei Adolphe Ferrière in bewährten Händen. «Neuerer» möchten sie sein, besser «Wieder-Erneuerer», weil die Erziehung, die sich auf die Kraft des menschlichen Geisteslebens im Einzelnen gründet, nicht von heute stammt; Neuerer mit Heinrich Pestalozzi, mit J. J. Rousseau, mit Franz von Assisi und all jenen großen Geistern der Vergangenheit, die für die Religion der Liebe eintraten. — «Pour l'ère nouvelle» soll viermal jährlich erscheinen; die Zeitschrift möchte allen Fragen einer fortschrittlichen Pädagogik ihre Aufmerksamkeit schenken. (La joie dans l'éducation; l'école active; l'art à l'école; l'école au soleil.)

— Die Sammlung für den Neuhof hat in der Stadt Basel den Betrag von ca. 10,000 Fr. ergeben; Winterthur meldet eine Summe von 2900 Fr. Wir geben an dieser Stelle gerne weitere Resultate bekannt. In der Stadt Zürich ist die Sammlung auf einen spätern Zeitpunkt verschoben worden. Hoffen wir, daß die Vaterstadt Pestalozzis dann nicht zurückstehe.

— Die Sammlung der Kinderhilfsaktion zugunsten der Hungernden in Rußland hat in der Stadt Zü-

rich den überraschenden Betrag von über 40,000 Fr. ergeben! Die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich sieht von einer allgemeinen Sammlung in den Schulen ab, da von der Landeskirche bereits eine Sammlung durchgeführt wurde. Dagegen bleibt es den örtlichen Schulbehörden, beziehungsweise den Lehrern anheimgestellt, in Verbindung mit dem Aktionsauschuß Beiträge entgegenzunehmen. Kleine unbedruckte Papiertäschchen, sowie Flugblätter können vom Aktionsauschuß (Präsident Fritz Frank, Freudenbergstr. 16, Zürich 7) bezogen werden. Die Ergebnisse der Schulkollekten werden vom Lehrer dem Postscheck-Konto VIII/9076 überwiesen.

### Totentafel

Wiederum hat der Tod in der Schaffhauser Lehrerschaft Einkehr gehalten. Nach kurzer, aber schwerer Krankheit verschied am 19. Februar in seinem Geburtsorte Thayngen unser geschätzter Kollege Reallehrer Dr. phil. Jakob Bernath. Im Jahre 1850 geboren, arbeitete er nach Absolvierung der Primarschule während 4 Jahren auf dem landwirtschaftlichen Gewerbe seiner Eltern, um dann nach Eröffnung der dortigen Realschule sich noch als 18jähriger Bauernbursche auf die Schulbank zu setzen. Nach dem Abschluß seiner nur 3jährigen Studienzeit an dem Gymnasium in Schaffhausen finden wir den fleißigen Studenten an den Universitäten zu Basel, Bern und Berlin, wo er zum Doktor der Philosophie promovierte. Seine erste Lehrstelle führte ihn an eine Militärvorbereitungsanstalt in Kolmar. Während 1½ Jahren wirkte er dann an der Realschule seiner Heimatgemeinde, um später dem ehrenvollen Ruf an die höhere Töchterschule in Basel zu folgen. Eine längere Reise in Italien und der Besuch der Bildungsstätten in Florenz, Rom und Neapel schloß seine Studienzeit. Im Jahre 1884 übernahm der Verstorbene wiederum die Reallehrerstelle in Thayngen, wo er mit großer Pflichttreue und vorbildlichem Amtseifer wirkte, bis eine schwere Krankheit die Kräfte seines Körpers zu untergraben begann. Von einem Schlaganfall im Jahre 1909 erholte er sich rasch wieder, allein ähnliche Anfälle wiederholten sich und zwangen den Leidenden im Herbst 1913 seine liebe Arbeit niederzulegen. Nach langer Leidenszeit ist er nach kurzem Krankenlager von uns geschieden. Er ruhe in Frieden!



### Schweizerischer Lehrerverein



#### Institut der Erholungs- und Wanderstationen des S. L.-V.

Die neue Ausweiskarte ist versandbereit. Wir ersuchen die Mitglieder, die Nachnahme freundlichst einzulösen, sofern sie es nicht schon getan. Neumitglieder haben laut Statuten auch den neuen Reiseführer, zu welchem dies Jahr der erste Gratisnachtrag herausgegeben wird, zu beziehen. Anmeldungen nehmen wir gerne entgegen.

Die Aktuarin: *Clara Walt*, Lehrerin, Thal (Kt. St. Gallen). (Ausweiskarte 1922 Fr. 1.65 plus Porto. Reisebüchlein Fr. 1.90.)

#### Schweizerische Lehrerwaisenstiftung. Vergabungen:

Sektion Zug, Reinertrag eines Lichtbildervortrages (durch Herrn J. Müller, Cham) Fr. 45.—; Legat des verstorbenen Herrn G. Weber, Sekundarlehrer Zürich 7, Fr. 100.—; Total bis und mit 6. März 1922 Fr. 951.15. — Für diese schönen Gaben dankt herzlich *Das Sekretariat des S. L.-V.*

Postscheckkonto VIII/2623.

Telephon S. 8196.



### Mitteilungen der Redaktion



An *Versch.* Buchbesprechungen können nur aufgenommen werden, wenn uns vom Verlag die betreffenden Schriften zugestellt werden. — Hr. C. L. in N. Wir verdanken Ihren Beitrag für die humoristische Ecke. — Das Aufsatzthema «Ein armes Tier» hat erfreuliches Interesse gefunden. Wir verdanken die eingesandten Arbeiten aufs beste. Auf eine Anfrage von Fr. E. M. in H. teilen wir mit, daß weiterhin nicht alle Arbeiten einer Klasse, sondern nur einzelne bezeichnende Lösungen eingesandt werden sollen.

**Redaktion:** Pestalozzianum, Schipfe 32, Zürich 1.

Wir erbitten Manuskripte und Büchersendungen an diese Adresse.

**Schweizer. Lehrerverein:** Postscheckkonto VIII, 2623.

Telephonnummer des **Zentralpräsidenten:** Stäfa 134.

Telephonnummer des **Sekretariats** und der **Redaktion:** Selnau 81.96.

## Kleine Mitteilungen

— In *Amerika* findet seit 1916 stets Mitte Februar eine „Landes-Sanges-Woche“ statt. Die besten alten Volkslieder werden eingeübt und verbreitet, und obligatorische Gesänge werden von einem Ende der Union bis zum andern gesungen. Zweck dieser Veranstaltung soll sein, die Musikliebe unter dem Volke zu heben, und, da in dieser Woche der Geburtstag Washingtons fällt, den Patriotismus zu stärken. Die Kinder müssen sich verpflichten, ihre Eltern mit den Liedern vertraut zu machen, so daß das ganze Volk an dieser Sangeswoche teilnehmen kann.

— Japanische Schulkinder haben in allen Schulen Japans Zeichnungen und Aquarelle angefertigt und sie geschenkwise deutschen Schulkindern gesandt. Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht hat diese Zeichnungen für eine Sonderausstellung gesammelt, damit auch die Öffentlichkeit mit den Leistungen der japanischen Kinder bekannt werde. Dieser Ausstellung sind eine Reihe deutscher Kinderzeichnungen beigegeben, die später nach Japan geschickt werden sollen.

— In *Gland* am Genfersee hat eine Dame, Miß Emma Thomas, eine internationale Versuchsschule mit 12 Kindern eröffnet. „Kinder aller Völker sollen vereinigt werden, um in Freundschaft und Freiheit aufzuwachsen. Die Gründerin erklärt, sie wolle die Persönlichkeit des Kindes dadurch zur vollen Entwicklung gelangen lassen, daß es in lebendige Beziehungen zu andern Persönlichkeiten und Kräften trete und an einer Harmonie dieser Kräfte mit dem Einsatz aller seiner Fähigkeiten arbeiten lerne. Vom Montessori-Kindergarten bis zur Vorbereitung für die Hochschulen sollen alle Möglichkeiten des Unterrichtes ihnen gegeben werden.“ Die ersten Schüler, Knaben und Mädchen, stammen aus England, Deutschland und Frankreich.

(Aus „Der freie Lehrer“.)

# Neue Preisermäßigungen!

Der Name **Volkstuch** bürgt dafür, daß der Preisabbau ein tatsächlicher ist und nicht etwa auf Kosten der anerkannt guten Qualität erfolgt.



## Reinwoll. Herrenkleiderstoffe

140—145 cm.

Loden, verschiedene Unifarben Fr. 14.—

Streichgarnstoff, gestreift, kariert, Fischgrat . . . . . Fr. 15.—

Kammgarnzwirn, schwarz u. blau . . . . . Fr. 16.—

Kammgarnzwirn, übr. Farb. und Dessins, in großer Auswahl Fr. 18.50



Auf Wunsch senden wir Muster nach auswärts bereitwilligst u. franko, ganz ohne jede Kaufverpflichtung für Sie.

## Volkstuch A.-G. in Liquidation

Versandabteilung, **LUZERN 9**

38

## Gicht, Rheumatismus, Ischias, Hexenschuß

heilen Sie mit sicherem Erfolg durch die **Thermalbäder in Baden**  
**Badhotel Sternen, Baden,** altrenommiertes, einfach-bügerl. Haus mit bescheidenen Preisen.

Besteingerichtet für Winter- und Frühjahrskuren.  
Alle Bäder im Hotel. Zentralheizung.

200 Illustrierter Prospekt durch den Besitzer: **Ad. Herzog.**

## Geilinger & Co., Winterthur Wandtafeln

35

Jede Dame erhält vorgezeichnete

## Handarbeit gratis

269

nebst genauer Anleitung, für lohnenden Nebenverdienst.  
**J. Böhi, Tapissier, St. Gallen.**

273 **Erstklassiger**

## Stutz - Flügel

neu, schwarz, prachtvoller Ton, kreuzsaitig, wegen Nichtgebrauch viel unter Ankaufspreis von einem Kollegen zu verkaufen. Vertrauenssache. Reelle Gelegenheit. Sich zu wenden unter Chiffre **L 273 Z** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.**

267/1

# SOOLBAD

## Rheinfelden

Bevorzugter Frühjahrskurort. Bekanntes Heilbad.

**Hotel Schützen**  
Fr. 11.— bis 14.50

**Hotel Drei Könige**  
Fr. 9.— bis 11.50

**Pension Eden**  
Fr. 9.50 bis 11.50

**eröffnet ab 20. März**

## Institut für junge Leute Villa les Lauriers, Montet s. Cudrefin

Junge Leute, welche ihre Gesundheit durch einen Landaufenthalt kräftigen wollen und gleichzeitig die französische Sprache zu lernen, sowie ihre Schulbildung und Erziehung zu vervollständigen wünschen, finden freundliche Aufnahme bei **E. Nicod-Matthey**, ehemaliger Lehrer. 209 5 Stunden täglicher Unterricht. Referenzen zur Verfügung.

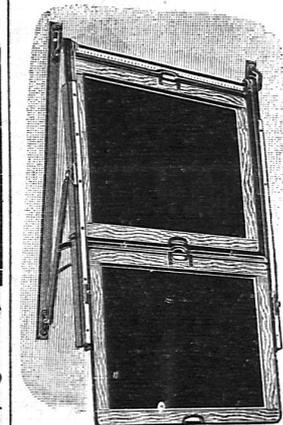
79/10

## Guter Schlaf

Ist das Merkmal guter Gesundheit. Wenn er mangelt, so machen Sie doch sofort eine Biomalz-Nährkur. Biomalz verbessert Blut und Säfte und kräftigt die Nerven. Ihr Aussehen wird bald besser, die Wangen röten sich, sie werden leistungsfähiger, gesünder und kräftiger. Man kann Biomalz überall kaufen, die kleine Dose zu Fr. 2.—, die große zu Fr. 3.50.

## Ehram-Müller Söhne & Co.

**ZÜRICH 5**  
Limmatstr. Nr. 34



## Wandtafeln

Div. Systeme  
Prospekte gratis!

**St. Galler Stickereien** von der einfachsten bis zur feinsten. Ausführung, in groß. Auswahl zu billigst. Preisen. Stücke à 4.55 m v. Fr. 1.05 an. Auswahlendungen unverbindlich. Lehrerinnen von Arbeitsschulen erhalten bedeutenden Rabatt. **Frau Häffiger-Blaser, Schweizer Stickereien, Ibach-Schwyz** 265

## Was will der Lebensbund??

Der L.-B. ist die erste, größte u. im In- u. Ausland weitverbreit. Organisation des Sichfindens, die in beispielloser Weise Gelegenheit bietet, unter Gleichgesinnten pass. Lebensgefährten zwecks Ehe kennenzulernen. Tausende von Anerkennungen glücklich Verheirateter aus allen Kreisen. Keine gewerbsm. Vermittlung Bundesschriften diskret gegen Einsendung v. 50 Cts. v. Verlag G. Bereiter, Basel 12. 7 43

**Rosenau 275 Beatenberg**

über d. Thunersee - 1150 m ü. M. Christliches Haus. Das ganze Jahr geöffnet. Sehr schöne Lage. Pensionspreis Fr. 7.—. Telefon 33.

Näheres bereitw. durch:  
**M. u. H. Gisiger-Hofer**



**Pilatus**  
ist der  
in Schulen, Anstalten, Bureaux u. bei Architekten, beliebte Bleistift

GRATIS MUSTER DURCH:  
**J. ALBRECHT & CIE ZÜRICH**

**OCCASIONI 279**  
**Flügel zu verkaufen**  
Wienermarke, gut erhaltenes Instrument, schöner voller Ton, passend für Verein oder Schule. Preis 900 Fr. Wird auch auf Miete oder Abzahlung abgegeben.  
**Ernst Brüscheweiler, Amriswil, Thurg.**

**Brieflich. Fernunterricht**  
auf allen Wissensgebieten: alte u. neue Sprachen, Mathem., Naturwissenschaft, Geschichte, Philosophie, Kunst, kaufm. und landw. Fächer, Musiktheorie.

**PÄDAGOGIK**  
etc. — Verlangen Sie kostenlos Prospekt L 2 von der Vertr.-Stelle 52 des  
**Rustin'schen Lehrinstituts, Basel.**

Kleineres, in Villastil, massiv gebautes, schönes Hotel in prächtiger, aussichtsreicher, sonniger, ruhiger Lage, eignet sich vorzüglich für einen Lehrer als

**INSTITUT**  
oder Pensionat  
mit allem Nötigen versehen, zirka 6 Jucharten Park, Garten und Wiesenanlagen. Nähe großer Dörfer und Seen im Kt. Aargau, wird umständehalber **sofort billig verkauft.** Verlangen Sie umgehend nähere Auskunft unter Chiffre **OF 5573 R** durch **Orell Füssli-Annoncen, Aarau. 277**

**Olfene Lehrstelle**  
Für die neu gegründete **Fortbildungsschule Schafisheim** (Aargau) wird hiemit die **Lehrstelle** derselben zur Besetzung ausgeschrieben. Besoldung nach Gesetz. Anmeldungen unter Beilage der Studienausweise und event. auch der Zeugnisse über die bisherige Lehr-tätigkeit sind bis zum 25. März nächsthin der **Schulpflege Schafisheim** einzureichen. 276

**Lehrstelle an der Kantonsschule Solothurn**

Die durch Demission des bisherigen Inhabers erledigte **Lehrstelle für lateinische und griechische Sprache** an den unteren und mittleren Klassen des Gymnasiums und der **deutschen Sprache** an der 1. und 2. Klasse des Gymnasiums der Solothurnischen Kantonsschule, wird hiemit zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Amsantritt nach Vereinbarung mit dem Erziehungs-Departement.

Von den Bewerbern werden abgeschlossene klassisch-philologische Studien, sowie der Besitz des Gymnasiallehrerdiploms oder der philosophischen Doktorwürde verlangt.

Die Jahresbesoldung beträgt Fr. 7467.—; hiezu kommen Altersgehaltszulagen bis Fr. 1333.— im Maximum, erreichbar nach 12 Dienstjahren. Bisherige Dienstjahre werden angerechnet. Wöchentliche Pflichtstundenzahl 25. **Mehrstunden** werden pro Sommersemester mit Fr. 120.— und pro Wintersemester mit Fr. 180.— honoriert.

Bewerber haben ihre Anmeldung unter Beibringung einer Darlegung ihres Lebenslaufes, ihrer Ausweise über wissenschaftliche Bildung und allfällige bisherige Lehrtätigkeit, sowie eines ärztlichen Zeugnisses über ihren Gesundheitszustand dem Erziehungs-Departement bis 28. März 1922 einzureichen.

Solothurn, den 8. März 1922.

Für das Erziehungs-Departement:  
**Dr. R. Schöpfer.**

**Gute Familie** der franz. Schweiz würde **2-3 junge Töchter in Pension nehmen.** Französisch, Englisch, Musik. Gesunde Gegend. Prima Referenzen.  
**Mme. David Perret Oron (Vaud). 290**



Tur die **auffallende Zeitungs-Annonce** bringt den gewünschten Erfolg.  
**Orell Füssli-Annoncen Zürich 1**

**Musik-Haus**  
Musikalien  
Musikinstrumente  
jeder Art etc.

**Osc. Nater, Kreuzlingen**

Besondere Begünstigung für die tit. Lehrerschaft.  
Telephon Nr. 75

**Deutsche Sprachschule**

Reiche Anregungen zu produktiver und sprachbeobachtender **Eigentätigkeit** der Schüler im Sinne der Arbeitsschule bietet die

**von J. Müller**  
Obligat. Lehrmittel an den baselstädt. Sekundarschulen; auch in andern Kantonen stark verbreitet. Zwei sich ergänzende, aber auch einzeln verwendbare Bändchen:  
**Mittelstufe:** 5. und 6. Schuljahr 3. Auflage mit einem Anhang von freien Schüleraufsätzen, 96 Seiten Fr. 1.80 (Partie Fr. 1.70).  
**Oberstufe:** 7. bis 10. Schuljahr 2. neu bearbeitete Auflage v. W. Schalech; mit praktischer Anleitung zu Geschäftsaufsätzen und zur Verkehrskunde; orthographisches und grammatisches Wörterverzeichnis. 184 Seiten Fr. 3.— (Partie Fr. 2.80). 22 Lebensvoller und praktischer Sprach- und Aufsatzunterricht. Lehrerheft zur „Deutschen Sprachschule“. 76 Seiten Fr. 2.75.

**E. Birkhäuser & Cie, Basel.**

**MUSIKALIEN und MUSIK-Instrumente** aller Art für Lehrzwecke und Unterhaltung. **Auswahlen!**  
**Alfred Wehrli, vormals Fries, Zürich, Bahnhofstr. 108 224**

**Ideale Oster-Ferien**

**italien Ospedaletti Riviera**  
**Hotel Suisse**  
208  
Altrenommiertes Schweizerhaus. Bes.: **Britschgi-Winkler.**  
Interessante Flora. — Ausflüge. — Pension von Lire 35.— an.



**Billige und doch gute Schuhe**

versenden wir franko gegen Nachnahme

Kinderwerktagsschuhe	No. 26/9	10.50
la. beschlagen	No. 30/35	12.00
Kindersonntagsschuhe	No. 26/29	11.50
Wichsleder, solide	No. 30/35	12.50
Knabentagschuhe	No. 36/39	16.50
Knabensontagschuhe		
Wichsleder, garniert	No. 36/39	17.—
Frauensontagschuhe		253
Wichsleder, garniert	No. 36/43	16.—
Wichsleder, Derby	No. 36/43	16.50
Boxleder, elegant	No. 36/43	21.—
Mannsarbeiterschuh	solid 40/48	21.—
Herrenschuh		
Wichsleder, garniert	No. 40/48	21.—
Boxleder, Derby	No. 40/48	25.—
M. Hirschuhe, Wichsleder	la. 40/48	23.—

Verlangen Sie unsern **Katalog! Reparaturen** prompt und billig.

**Rud. Hirt Söhne, Lenzburg**

**Im Alters- und Erholungsheim Schloß Weinfeld**

finden alleinstehende Personen angenehmen, ruhigen Aufenthalt bei mäßigen Pensionspreisen und guter Verpflegung. 291

Gut erhaltenes ca. 300 mal vergr.

**Mikroskop**  
in Mahag.-Kasten à nur Fr. 80.— zu verkaufen bei 274  
**C. Schori, Erikaweg 6, Bern**



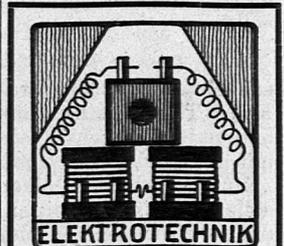
**Hefturnschläge**  
nach Entwürfen erster Schweizer-Künftler, von hervorragenden Pädagogen wärmstens empfohlen. Zu beziehen durch die gewöhnlichen Lieferanten.  
**Polygraphische Gesellschaft Laupen bei Bern**

**Zu verkaufen:** Ein Post. Schuh hefte in div. Lineatur, 3 Bog. gute Papiere, 100 St. 16, 18 Fr. Bleistifte Cedernholz 13.50, 15.20 Fr. p. Gros. Schulgummi, div. Qual., p. Pf. v. 4 Fr. an. Zeichnungspapier, Zeichnungsmapp., Federn, Federhalt., Tusche, Farbkasten etc. billigst. Must. z. Dienst. Jupiter-Bleistiftspitzmaschine, ganz neu 30 Fr. Neue Kopierpr. kompl. m. Buch 45 Fr. Vervielfältigungsapparat Schapirograph neu 30 Fr. Näh. durch Postfach 2379, Romanshorn. 278

**Haushaltungsschule im Schloß Ralligen**

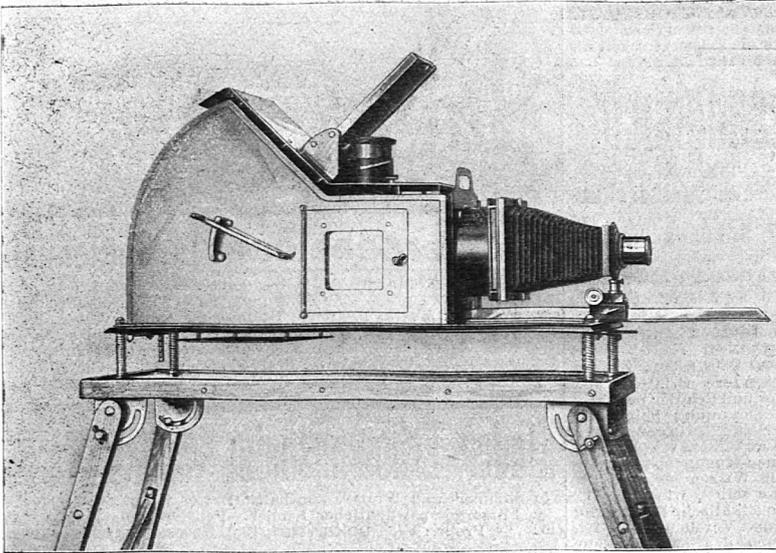
am Thunersee  
Beginn der Kurse 15. April  
Leitung:  
Fr. Dr. Martha Sommer  
Prospekte franko.

**Zu verkaufen:**  
**10 Schreibzeuge**  
erstklassiges Fabrikat im Preise v. Fr. 8.— bis 30.—.  
Prospekte u. Auswahl-sendungen zu Diensten.  
Anfr. unt. Chiffre **OF 5457 Z** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürcherhof. 282**



**Neueit!**  
Für die Fortbildung des Lehrers für Schülerübungen und für die häusliche Beschäftigung unserer Knaben ist hervorragend geeignet der **elektrotechnische Baukasten**  
Er enthält Material und methodische Anleitung für 340 Apparate und Versuche.  
Preis 20 Fr. Ausführlichen Prospekt verlangen. 286  
Lehrmittelversand Zürich-Oberstr., Postfach 1510.

**Pianos**  
zu Kauf und Miete empfiehlt 34  
**E. Ramspeck**  
Klaviermacher  
Zürich, Mühleg. 27 u. 29



# LEITZ, neueste

Epidiaskope und Schulprojektionsapparate,  
Mikroskope und Mikro-Utensilien,  
Präparierbestecke, Deckgläser, Objektträger,  
Schülerlupen für den botanischen Unterricht,  
Reißzeuge, neusilber, sehr preiswert.

## OPTIKER KOCH

Bahnhofstr.11 **ZÜRICH** Bahnhofstr.11  
Kataloge gratis 263 Auswahlsendungen

## Widemanns Handelsschule Basel Kohlenberg 13/15 Gegründet 1876

Modern eingerichtete, erstklassige Fachschule. Halbjährliche und jährliche Kurse, Stenotypistenkurse, höhere Kurse, Deutschkurs für Fremde. Beginn Mitte April und Oktober. Prospekt durch den Inhaber: **Dr. jur. René Widemann.** 227

## Handelsschule des Kaufmännischen Vereins Zürich

Auf Beginn des Wintersemesters 1922/23 (1. Oktober, Schulbeginn 3. Nov.) sind **1-2 Hauptlehrerstellen für Handelsfächer** zu besetzen. Verpflichtung 28 bis 22 Wochenstunden, Gehalt Fr. 7,900 bis Fr. 11,200. Bisherige Dienstjahre können angerechnet werden. Der Beitritt zur bestehenden Alters- und Invalidenversicherung ist obligatorisch.

Anmeldungen mit Angaben über Bildungsgang, abgeschlossene akademische Studien, kaufmännische Praxis und bisherige Lehrtätigkeit sind schriftlich unter Beilage von Befähigungsausweisen und Zeugnissen, sowie eines ärztlichen Attestes über den Gesundheitszustand, bis zum 30. April 1922 unter der Aufschrift „Bewerbung um eine Lehrstelle“ dem Präsidenten der Unterrichtskommission, Herrn Jakob Keller, Kaufmann, Universitätstraße 10, Zürich 6, einzusenden.

Über die weitem Anstellungsbedingungen gibt das Rektorat der Handelsschule, Pelikanstraße 18, Zürich 1 (ausgenommen die Zeit vom 23. März bis 18. April) Auskunft.

Die Unterrichtskommission  
der Handelsschule des Kaufmännischen Vereins Zürich.

242

## Wehrli A.-G. Phot. Kunst- u. Verlagsanstalt Kilchberg (Zch.)

empfehl als bestes Hilfsmittel für einen anregenden Geographie-Unterricht ihre **Ansichten-Albums** 170 mit Bildern aus allen Teilen der Schweiz, Ober-Italien etc., sowie **Projektions-Diapositive** in den gebräuchlichen Formaten und nach ihren sämtlichen Aufnahmen (ca. 30,000 verschied. Sujets). **Schulen Rabatt. Kataloge zur Verfügung.**

**Tuchfabrik Sennwald** liefert direkt an Private gediegene **Herren- und Damenstoffe**, Strumpfwollen und Decken. — Großer Preisabschlag. — Annahme von Schafwolle und alten **Wollsaachen**. Muster franko. 163  
**Aebi & Zinsli in Sennwald (Kt. St. Gallen)**

**Beinwil am See (Kt. Aargau)**  
Christliches Erholungsheim  
**Dankensberg**  
Ruhiger Ort. Erholungsbedürftige finden freundliche Aufnahme zu mäßigen Preisen. Das ganze Jahr offen. 247

Schul- und  
Studenten-  
Mikro-  
skope

## Projektions-Apparate

Für Diapositive m. Halbwattlampe  
zu billigen Preisen, Katalog 51 u. 52.

Mit opt. Bank, für Diapositive,  
optische Versuche, Mikro-  
projektion etc. Kat. 20 u. 318.

### Projektionsbilder

aus allen Gebieten.  
Katalog 11 und 19.

Neuer Katalog Nr. 26 über  
Leihserien. 45

Spezialgeschäft  
für Projektion

**Ganz & Co., Zürich,**

**Bahnhof-  
straße 40**

## KOLA „Geroba“ Marque dep.

**kräftigt die Nerven  
erhöht die Spannkraft**

unentbehrlich für alle geistig Schaffende. In Tabletten à Fr. 2.— und Fr. 3.50, in Körnern à Fr. 3.50. In Apotheken und Drogerien. Proben und Literatur gratis. **G. Roth, pharm. Präp., Basel.** 237

## Empfehlenswerte Institute und Pensionate

### Novaggio · Pension Lema

bei Lugano (Tessin) 271  
Empfehlenswerte Pension für Deutschschweizer. Gute, reichliche Kost. Pensionspreis Fr. 6.50, Zimmer unbegriffen. — Prospekte.

### St. Croix La «Renaissance» Töchterpensionat

Gründliche Erlernung der franz. Sprache. Näh- und Schneidekurs durch geprüfte Lehrerin. Handarbeiten, Piano, Haushaltung. Stenographie. Handelskorrespondenz. Prospekte und Referenzen. 268

### Pension Chalet les Fougères

Chesières s/Bex — Alt. 1240 m

Vue magnifique. Situation abritée. Chauffage central. Cuisine soignée. Prix modérés. Ouvert toute l'année. 285  
**A Murisier.**

### Töchterpensionat „Languedoc“, Lausanne

Sprachen: Französisch, Englisch, Italienisch u. Esperanto. Handelswissenschaften, schöne Künste. Preis Fr. 160.— per Monat. Direktion **B. Pellaton**, Sprachlehrer. 283

## RHEINFELDEN

**Soolbad „Ochsen“  
eröffnet!**

Pensionspreis von Fr. 8.— an. Kohlensäure Bilder. Prospekte. 289  
Höfliche Empfehlung **E. Schmid-Bütikofer**, Besitzer.

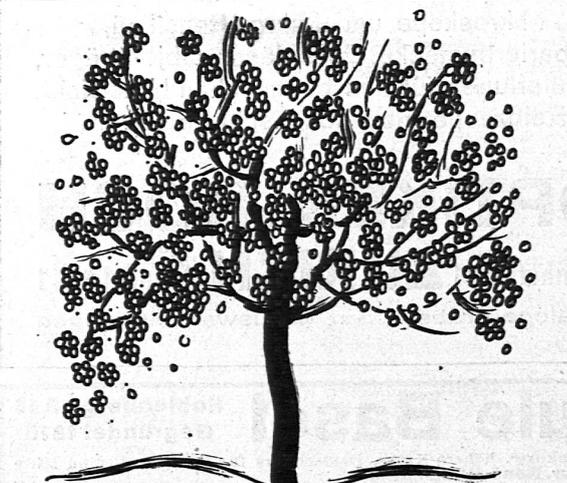
### Pension Helvetia, Locarno-Muralto

Mitten im großen, eigenen Garten, ruhig und absolut staubfrei, nur 4 Minuten vom Bahnhof, anerkannt vorzügliche und reichliche Küche. Prospekte postwendend. Es empfiehlt sich 262 **Familie L. Baumann.**

**Soennecken**  
Original-Schulfeder  
Nr. 411

Überall erhältlich  
Berlin • F. Soennecken Schreibfed.-Fabrik Bonn • Leipzig

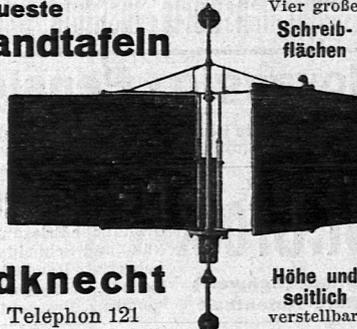
Nur echt mit „Soennecken“

**KUNSTMUSEUM BERN**  
19. FEB. - 19. MÄRZ 1922  
**SCHWEIZERJUGEND & ZEICHENKUNST**  
BILDER AUS DEM WETTBEWERB DES  
PESTALOTZKALENDERS  
EINTRITT FREI.

17 **Neueste Schulwandtafeln** Vier große Schreibflächen

Pat. 37133  
Fabrikat unübertroffen  
Prima Referenzen



**L. Weydknecht** Höhe und seitlich verstellbar  
ARBON — Telephon 121

**Nachtrag und Preisermäßigungen** 259  
zu unserem Katalog Nr. 9 sind soeben erschienen.  
Schreiben sie heute noch:  
Photohalle-Blätter u. Kataloge gratis. **Photohalle Aarau** Bahnhofstr. 55

**Wandtafeln**  
in Holz und Eternit. 246/3

Wandtafel-Winkel  
„ -Transporteure  
„ -Lineale  
„ -Zirkel  
„ -Kreide  
„ -Schwämme

**GEBRÜDER SCHOLL**  
POSTSTRASSE 3 ZÜRICH

Vor Beginn des neuen Schuljahres lenken wir die Aufmerksamkeit der Herren Gesanglehrer auf das

**„Gesangbuch“**  
für die Oberstufe der Volksschule für Sing- u. Sekundarschulen  
herausgegeben von **Sebastian Rüst**  
Preis geb. Fr. 2.25 (350 S. Umf.)  
5. Auflage. — 20—25. Tausend.  
In den letzten Jahren in einer ganzen Reihe von Schulen neu eingeführt.

Eine besondere Erleichterung für Lehrer und Schüler bedeutet das der Sammlung beigefügte „Merkbüchlein“, das in gedrängter Kürze alles bietet, was aus der allgemeinen Musiklehre an theoretischem Wissen sowohl für die Schule selbst, wie auch für spätere musikalische Betätigung in Haus und Vereinen nötig ist. Wir liefern das „Gesangbuch“ auch zur Einsicht. 11

**Hug & Co., Zürich und Filialen.**

Wer beabsichtigt, nach

**Amerika**

oder einem andern überseeischen Lande zu verreisen, erhält kostenlos und unverbindlich Auskunft über Abfahrten, Fahrpreise, Routen, Paßbesorgung etc., durch das

**Reisebureau Kaiser & Cie., Basel.** 157  
Telephon 22.37 und 22.36.

**Bekanntmachung**

**6 Gewinne à 1 Million Fr.!**

Immer wieder bildet der für jedermann mögliche Erwerbserlöser Prämien-Obligationen die beste Aussicht, seine finanzielle Lage von heute auf morgen glänzend zu verbessern. Kleiner Geldaufwand. Jährl. wiederkehrende Hauptgewinne:

6 à	1,000,000
3 „	250,000
1 „	150,000
1 „	125,000
2 „	100,000

etc. etc.

Durchaus reelle Titel; die Auszahlung aller Gewinne ist auch während d. Krieges immer prompt erfolgt. Man verlange umgehend den „Prospekt B“.

**Schweiz. Vereinsbank**  
Zürich 76  
Gegründet 1859.

**Empfehlenswerte Institute und Pensionate**



**Töchterpensionat La Châtelainie**  
**St. Blaise bei Neuchâtel.** Altrenommiertes Institut. Gegr. 1880. Gründliche und praktische Erlernung der französischen Sprache. Auf Wunsch: Musik, Englisch, Italienisch, Handelsfächer, Koch- und Zuschneidekurse. Vortrefflicher Unterricht. Gute, reichliche Nahrung. Herzliches Familienleben. Sommer- und Wintersport. Schöne erhöhte gesunde Lage. Preis Fr. 165.— monatlich mit Unterricht. Prospekt u. Referenzen durch H. u. Frau Prof. **Jobin.** 230

**Kinder-Erholungsheim Serneus-Klosters**  
für Sommer- und Winteraufenthalt. Bestes Klima. Individuelle Fürsorge schwächerer Kinder. Pensionspreis Fr. 4.—. 162  
Prop.: **W. Jucker-Ruf, Dipl. Masseur u. Krankenpfleger.**

**HO**  
Das Land-Erziehungsheim **Hof Oberkirch** bei Kaltbrunn-St.Gallen  
nimmt wie bisher Knaben vom 6. Jahre an auf und errichtet im April 1922 in einem eigenen Gebäude eine Abteilung für jüngere Mädchen.

**Verkehrsschule St. Gallen**  
Fachabteilungen: Eisenbahn, Post, Telegraph, Zoll  
Kantonale Lehranstalt unter Mitwirkung des Bundes und der Schweizerischen Bundesbahnen. **Beginn der Kurse:** 24. April, morgens 8 Uhr. 68  
Programm auf Verlangen.

**3000—4000—5000 Fr. jährl. sind Lohn** d. Fräul. d. Verwaltungen. Einige Monatsgehälter decken Studienkosten im **Handels-Mädchen-Pensionat S. SAUGY, Rougemont** (Waadt). Französ.: in 3—5 Mon. Ital., Engl. Neue Programm. Rasch Stenokurs, 4—5 Mon. 120—150 Fr. monatl. (115 Fr. monatl. wenn wir 80 Schüler haben). 112  
Verl. Bezeugung. Prospekt.

**Knaben-Institut „Athénéum“**  
Neuveville près Neuchâtel 121  
Handelsfach und Sprachenschule für Jünglinge (internat)  
**Französisch** in Wort u. Schrift. Vorbereitung auf Handel und Bank. Individuelle Erziehung. Prosp. und erstkl. Referenzen durch die Direktion.

**Sprach- und Haushaltsschule**  
Yvonand am See bei Yverdon  
Moderner Komfort. Gute Erziehungsprinzipien. Musik etc. 235  
Prospekt und Referenzen.

**Kindererholungsheim Rivapiana Locarno**  
Erholungsbedürftige und kränkliche Kinder finden für kürzere oder längere Zeit gute Aufnahme. Zweckdienlich und hygienisch eingerichtetes Haus in gesunder, staubfreier und prächtiger Lage. Schöne Schlafsäle und Einzelzimmer, großer Spielplatz und Garten. Quarzlampe, Liegehalle, ärztliche und pädagogische Leitung. Unterricht je nach Gesundheitszustand. Gemeinnütziges Werk. Gute Referenzen und viele Dankschreiben über erzielte Erfolge. Es werden auch einige Erwachsene aufgenommen. 15  
Prospekte und Auskunft durch den Vorsteher.